

Ergebnisse des Innovationslabors *Neue Oberstufe* der Deutschen Schulakademie

01. Okt 2017 – 01. Okt 2020



Ansprechpartnerin:
Barbara Stockmeier, info@barbara-stockmeier.de

Legende und erklärende Erläuterungen

Die Ideen für eine Neue Oberstufe, die Sie auf den folgenden Seiten entdecken können, sind in ihrer Art, ihrem Bezugsrahmen, ihrem Ausarbeitungsgrad und in ihren Umsetzungsmöglichkeiten sehr unterschiedlich. Das, was allen Ideen gemein ist, ist die Vision, Oberstufe im Sinne einer Schule der Zukunft weiterzudenken und anders zu gestalten..

Damit Sie sich einen guten Überblick verschaffen können, haben wir die Ideen kategorisiert. Die Kategorien verraten Ihnen, wie umfangreich die entstehenden Veränderungen sind, wie viele Mitwirkende Sie für die Realisierung gewinnen müssen und wie zeitaufwendig bzw. ressourcenintensiv die Umsetzung ist.

Manche Ideen sind detailliert und sehr konkret ausgearbeitet, andere gleichen einer ersten Skizze.

Die Legende hilft Ihnen bei der entsprechenden Einschätzung.

Sie sind herzlichst eingeladen, alle Ideen ganz nach Ihrem Gusto für Ihre Schule anzupassen und weiterzuentwickeln. Viel Freude dabei.

Kategorien:



Ideen der Kategorie „**Neugestaltung**“ sind etwas vollkommen Neues, welche unabhängig von bisherigen Strukturen zu denken sind.



Ideen der Kategorie „**Umgestaltung**“ basieren auf den bisherigen Strukturen. Die Umgestaltung kann allumfassend sein oder lediglich einzelne Aspekte verändern.



Ideen der Kategorie „**Erweiterung**“ erweitern die bestehenden Strukturen um neue und innovative Elemente, die parallel zum Bestehenden implementiert werden können.



Ideen der Kategorie „**Bestandsaufnahme**“ nehmen den Ist-Zustand in den Blick. Sie betrachten und reflektieren, was ist, um dadurch Veränderungen zu bewirken.

Status:



Die Idee steckt noch in den Kinderschuhen. Es steht eine erste **Skizze**, die beschrieben wird und weiterentwickelt werden kann.



Die Idee ist in der **Entwurfsphase**, d.h. die erste Skizze ist bereits weitergedacht und weiterentwickelt worden und liefert einen in sich stimmigen Überblick.



Die Idee hat die **Planungsphase** erreicht, so dass lediglich Planungsdetails und die Anpassung an die eigenen Schulsituation berücksichtigt werden müssen.



Die Idee ist detailliert ausgearbeitet und kann direkt **umgesetzt** und erprobt werden.



Der Schieberregler zeigt jeweils auf einen ersten Blick an, in welcher Kategorie und in welchem Status die Idee einzuordnen ist.



Ressourcen

AUFWAND



Feder
kann leicht und unkompliziert umgesetzt werden



Hantel
mittlerer Energieaufwand



High Striker
mit beiden Händen anpacken

LERN TYP



Forscher:in



Kreativkopf



Pragmatiker:in

BETEILIGTE



Einzelne
Prozess kann von Einzelnen angestoßen werden



Team
es braucht ein Team von Beteiligten



Alle
alle von der Entwicklung Betroffenen müssen beteiligt werden

ZEIT



Stoppuhr
sofort umsetzbar
minimale Vorbereitung



Wochenkalender
Abstimmung und Planung notwendig



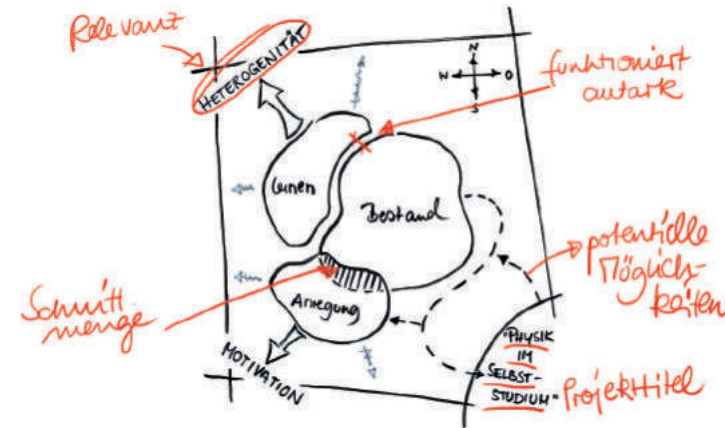
Jahreskalender
langfristige Planung notwendig

Übersicht

oder: Wie lese ich die Karte?

Die Karte lehnt sich gestalterisch an der Ästhetik und Optik der Landschaftsarchitektur an. Die Idee basiert darauf, dass wir, die Entwickler:innen der Prototypen, uns als Gestalter:innen einer Schullandschaft verstehen.

Die Karte fasst die einzelnen Informationen nochmals auf einen Blick zusammen. Sie greift auf, was die Idee ausmacht und worauf der Schwerpunkt liegt. Sie zeigt, inwiefern die Idee in bestehende Strukturen integriert wird, diese tangiert oder losgelöst von ihnen umgesetzt wird.



Das Innovationslabor Neue Oberstufe

Arbeitsweise und personelle Übersicht



„Es ist soweit! Das Forum trägt weiter Früchte und zum Oktober 2017 wird das Innovationslabor Neue Oberstufe an der Deutschen Schulakademie (DSA) für die Dauer von 2,5 Jahren starten. Gemeinsam mit Dir möchte ich im Innovationslabor spannende Ideen und Konzepte für eine zukunftsweisende Oberstufe entwickeln und exemplarisch erproben. Bist Du dabei?“ Diesem Aufruf der Projektleiterin Barbara Stockmeier folgten im Herbst 2017 eine Reihe von interessierten Personen aus Schulpraxis und schulnahen Arbeitsfeldern (Stiftungen, Universitäten, Initiativen und Verbände), die gemeinsam an der praktischen Umsetzung der Idee einer Neuen Oberstufe arbeiten wollten. Die Erinnerung an das Forum, das im Aufruf erwähnt wird, war zu diesem Zeitpunkt noch sehr präsent.

Zum Thema „Oberstufe neu gestalten: flexibel – bildungsgerecht – zukunftsorientiert“ trafen sich im März 2017 Vertreter:innen von Oberstufen aus ganz Deutschland: Zum einen waren Oberstufen dabei, die schon langjährige Innovationserfahrungen mitbrachten, zum anderen solche, die erst begonnen hatten, das Lernen auf dem Weg zum Abitur neu zu denken. An die Ideen, Impulse und Denkanstöße, die im Verlauf des Forums entstanden waren, konnte das Innovationslabor Neue Oberstufe in vielfältiger Hinsicht anknüpfen.



Das Innovationslabor hat es sich zum Ziel gesetzt, Praxisbausteine und Organisationsmodelle für innovative Oberstufen zu entwickeln und zu erproben.



Da sich die beteiligten Schulen und Partner nur punktuell über das Kalenderjahr treffen konnten, um gemeinsam Ideen und Prototypen zu entwickeln und auszuarbeiten, haben wir die Initiative Neues Lernen (INL) als Moderationspartner an unsere Seite geholt. Das Wiedersehen, die Berichterstattung über zwischenzeitlich Geschehenes, die Reflexion, das Eintauchen in die gemeinsame Arbeit, die konkreten Entwicklungsvorhaben und weitere Abstimmungen mussten in der Kürze der Zeit gut miteinander verwoben werden. Zudem half uns die INL, individuelle, innovative und konkrete Lösungen für konkrete Fragestellungen zu erarbeiten und so die Entwicklungsarbeit kontinuierlich voranzutreiben. Folgende Schulen und außerschulische Partner haben im Verlauf der (aufgrund der Corona bedingten Verzögerungen letztendlich) dreijährigen Arbeit im Innovationslabor mitgearbeitet:

Schulen und ihre Vertreter:innen

Bonns Fünfte: Vivian Breucker

Elinor-Ostrom-Schule: Katrin Grimm

Evangelische Schule Berlin Zentrum:

Annette Güth, Uli Marienfeld

Lernwerft Kiel: Gerrit Hauck, Gregor Kölsch

Max Brauer Schule Hamburg: Markus Sturzenhecker, Marie Bär, Swantje Albrecht

Schulzentrum am Stern Potsdam:

Simon Friedrich-Raabe, Alexander Wallraff

Oberstufenkolleg Bielefeld: Michaela Geweke

Wilhelm von Humboldt Gemeinschaftsschule Berlin: Ulrike Salden

Schüler:innen und Vertreter:innen von Schülernetzwerken

Bonns Fünfte, Evangelische Schule Berlin Zentrum, Lernwerft Kiel, Schulzentrum am Stern Potsdam; Methodos e. V., BlickRichtungVielfalt

Auswahl von 3 ständigen Vertreter:innen mit den beteiligten Schulen in der Phase "Projektplan"

Stiftungen, Universitäten

Universität Kassel: Prof. Dr. Dorit Bosse, Schulpädagogik Gymnasiale Oberstufe

Montessori-Stiftung Berlin: Christian Grune, Pädagogischer Vorstand



Innovationslabor 'Neue Oberstufe'

Privatpersonen

Dieter Jacob, Schulaufsicht i.R. (ehem. SenBjF Berlin), Eyal Drimmer, Schulpsychologe und Prozessbegleiter

Moderation

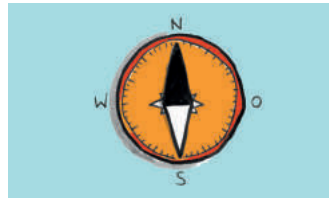
Initiative Neues Lernen (INL): Nils Reubke, Geschäftsführer

Deutsche Schulakademie

Andrea Blaneck, Cornelia von Ilsemann

Insgesamt haben wir uns zwölfmal für ein oder zwei Tage in den Räumen der Schulakademie in der Berliner Oberwallstraße oder in der Evangelischen Schule Berlin Zentrum getroffen.

In diesen Treffen haben wir ein gemeinsames Verständnis einer vertieften Allgemeinbildung erarbeitet und auf dieser Grundlage exemplarisch Lernarrangements („Prototypen“), Sozialformen, Zeitstrukturen, Organisationsmodelle und anregende Prüfungsformate für eine Neue Oberstufe entwickelt, gemeinsam reflektiert, gesammelt und punktuell erprobt. Zur Dokumentation und Einordnung der Prototypen haben wir jeweils Steckbriefe verfasst, die durch Bilder und Skizzen ergänzt wurden.



In Kurzform sind die Prototypen sowie Ideen und Konzepte, die in den Schulen des Innovationslabors bereits umgesetzt werden konnten, in einer Übersicht zusammengefasst. Eine Untergruppe des Labors beschäftigte sich mit der Frage, wie Innovation in die Schule kommt und entwickelte eine Toolbox für Veränderungsprozesse. Inspirationen erhielten wir durch individuelle Erfahrungen aus den Arbeitszusammenhängen unseres multiperspektivischen Teams, Best-Practice-Beispiele innovativer Schulen im In- und Ausland und Impulse aus der Wissenschaft.

Die Initiative Neues Lernen unterstützte das Innovationslabor Neue Oberstufe punktuell mit Werkzeugen, Methoden und Erfahrungen der innovativen Schulentwicklung, die u.a. von Design Thinking und Ansätzen aus der agilen Organisationsentwicklung geprägt sind.



Unsere Schulen hielten wir mit regelmäßigen Berichten vor Ort und kurzen Texten für die Schulwebsites auf dem Laufenden. Im November 2018 hatten wir die Gelegenheit, uns mit Vertreter:innen anderer Innovationslabore der Deutschen Schulakademie auszutauschen. Bei der Preisträgerkonferenz im Januar 2019 konnten wir Zwischenergebnisse unserer Arbeit im Rahmen eines Bar-Camps präsentieren. Im November 2019 folgte ein Arbeitstreffen mit dem Innovationslabor G-flex – auf dem Weg zum Abitur, das ebenfalls an einer Weiterentwicklung von Oberstufe arbeitet. Die Arbeitsergebnisse beider Labore werden – und damit schließt sich der Kreis – einen zentralen Baustein des für 2021 geplanten zweiten bundesweiten Forums der Deutschen Schulakademie zum Thema Neue Oberstufe bilden.

Wie verstehen wir vertiefte Allgemeinbildung?



Lebens- und Erfahrungsraum



Lernraum



Anregungsraum

Jugendliche wollen lernen, die Welt zu verstehen. Dazu gehört die Suche nach Antworten auf die Frage nach der eigenen Identität. Jugendliche suchen Orientierung und brauchen Gelegenheiten zur eigenen Gestaltung. Entsprechend benötigen sie in der gymnasialen Oberstufe Lernangebote, die in sinnstiftende Zusammenhänge eingebettet sind, die eigene Schwerpunktsetzungen bieten und Raum für vertiefendes selbstständiges Erarbeiten schaffen.

Die gymnasiale Oberstufe soll Jugendlichen die Erweiterung und Vertiefung ihrer Kompetenzen in unterschiedlichen Sprach- und Zeichensystemen ermöglichen, in der Verkehrssprache, in Fremdsprachen, in der Mathematik, in den Naturwissenschaften, im Bereich Ästhetik und in den Informations- und Kommunikationstechnologien. Dabei lernen die Oberstufenschüler*innen auf einem vorwissenschaftlichen Niveau. Ein breites, in sich vernetztes sowie in unterschiedlichen Anwendungssituationen erprobtes vertieftes Wissen in zentralen Domänen sowie vorwissenschaftliche Forschungsmethoden und Lernstrategien helfen dabei, fächerübergreifende Zusammenhänge zu verstehen.

Die Oberstufenzeit soll Jugendlichen auch ermöglichen, sich mit sozialen und gesellschaftlichen Herausforderungen kritisch konstruktiv auseinanderzusetzen.

Dazu brauchen Oberstufenschüler*innen Lerngelegenheiten, um sich unterschiedliche kulturelle und interkulturelle Horizonte des Weltverstehens erschließen zu können, stets unter Achtung der unverfügbaren Würde jedes Menschen. Dies schließt auch das Kennenlernen der eigenen kulturellen Wurzeln ein, das Vertrautwerden mit fremden Kulturen und die Bereitschaft, an einer transkulturellen globalen Verständigung mitzuwirken.

Zur Bildung in der globalisierten Welt gehört auch ein verantwortungsvolles, auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Denken und Ressourcen schonendes Handeln. Entsprechend zielt der Oberstufenunterricht auf die Fähigkeit, über Haltungen und Gewissheiten nachzudenken, Bestehendes kritisch zu hinterfragen und erworbenes vorwissenschaftliches (Methoden-)Wissen für die Klärung komplexer Problemlagen einzusetzen.



Ort für produktive Irritationen



Gestaltungsraum



Raum, um Gemeinschaft zu erleben

Mit Blick auf die Anforderungen, die für junge Erwachsene nach dem Abitur mit der Aufnahme eines Studiums oder einer Berufsausbildung einhergehen, werden folglich fachliche und fächerübergreifende Fähigkeiten und Fertigkeiten benötigt, aber auch überfachliche Kompetenzen. Dazu gehören soziale und personale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Konflikte aushalten können, empathisch sein zu können und Durchsetzungsfähigkeit zu zeigen.



Ort für demokratisches Erproben



Orientierungsraum



Schutzraum

Wichtig ist auch Involvement, also die Bereitschaft, für eine Sache zu feiern, einer Fragestellung auf den Grund zu gehen und eine Haltung des Immer-weiter-Fragens und Neugierig-Bleibens zu kultivieren.

Jugendliche benötigen während der Oberstufenzeit auch entsprechende Angebote und Impulse, die sich mit Fragen von Zufriedenheit und seelischer und körperlicher Gesundheit auseinandersetzen. Die Beschäftigung mit diesen Fragen sollte dem eigenen Wohl ebenso wie der Lebensgestaltung aller Menschen in der globalen Gesellschaft dienen.



verlässlicher Ort



stabilisierender Raum



Ort der Bewährung

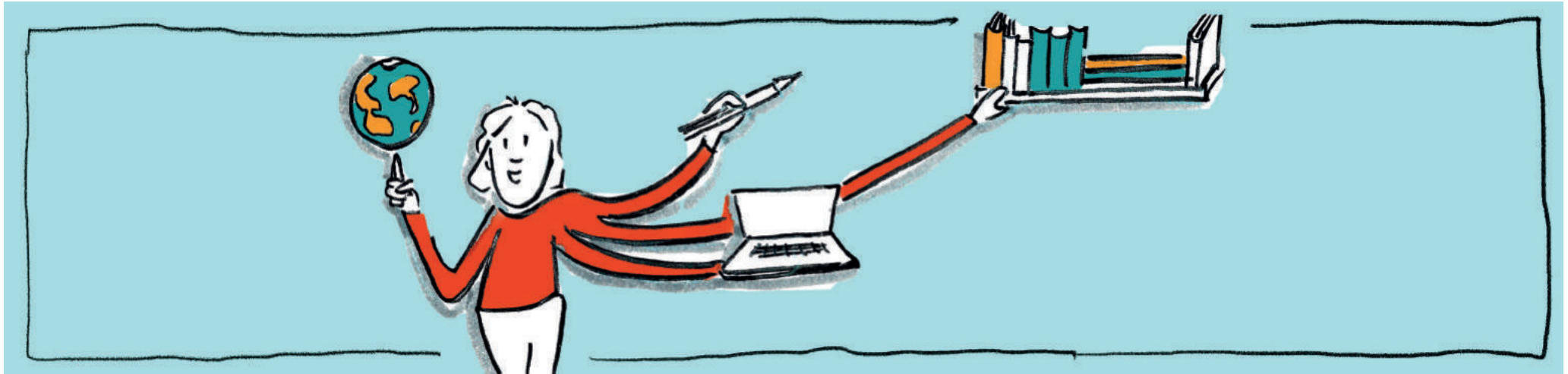
Damit Jugendliche am Ende der Oberstufenzeit über eine vertiefte Allgemeinbildung verfügen, benötigen sie Unterstützung und Anregung bei ihren vielfältigen Orientierungsbedürfnissen und Suchbewegungen. Entsprechend sollte die Oberstufe für Jugendliche sein:

- Lebens- und Erfahrungsraum
- Lernraum
- Anregungsraum
- Ort für produktive Irritationen Gestaltungsraum
- Raum, um Gemeinschaft zu erleben
- Ort für demokratisches Erproben
- Orientierungsraum
- Schutzraum
- verlässlicher Ort
- stabilisierender Raum
- Ort der Bewährung

Damit die gymnasiale Oberstufe all diese Funktionen erfüllen kann, sollte sie eine lernende und sich beständig evaluierende Schulstufe sein, die Anschlussfähigkeit an Bestehendes gewährleistet bei gleichzeitiger Offenheit für Neues und auf die Zukunft Gerichtetes.

ERGEBNISSE

Modelle für flexibilisiertes Lernen



Entwickelt im Innovationslabor

Quasar

Schüler:innen organisieren im Rahmen des Leistungskurses regelmäßig Lerntage an außerschulischen Lernorten

Physik im Selbststudium

Schüler:innen ohne betreute Anwesenheit im Klassenraum eigenständig physikalische Daten ermitteln und zu physikalischen Erkenntnissen gelangen

Wochen- und Jahresplan für eine flexibilisierte Oberstufe

In Fließ- und Blockwochen gehen fachspezifische Grundlagen, Vertiefungen, Anwendungen und Persönlichkeitsentwicklung Hand in Hand.

Etablierte Lernarrangements in unseren Schulen

Modularisierter Deutschunterricht

Schüler:innen wählen nach Interesse Module, in die die Inhalte und Kompetenzen der Kernfächer eingeteilt sind.

Flexible Boardingtime

Die Schüler:innen wählen ihre Anfangszeit flexibel.

Raketenwochen

Drei unterschiedliche Wochenzeiträume im Jahr, in denen in freieren Zeitrhythmen, unterschiedlichen Orten an unterschiedlichen Themen und Feldern gelernt wird.

Pulsare

Die Lehrer:innen arbeiten wochenweise themenorientiert in interdisziplinären Teams in jahrgangsgemischten Schüler*innen-gruppen mit einem SOL-Anteil von mind. 45%.

Dalton-Plan

Schüler:innen lernen im eigenen Rhythmus, in einer gestalteten Lernumgebung, mit einer Fachlehrkraft als Coach.

Gestreckte Eingangsphase

Schüler:innen mit wenig Erfahrung im deutschen Schulsystem entwickeln in einer zweijährigen, teilintegrativ gestalteten Eingangsphase ihre Deutschkenntnisse weiter und lernen das Oberstufenkonzept kennen.

Ausbildungsportfolio

Ein Ausbildungsportfolio als zentrales Instrument der Dokumentation, Reflexion und Beurteilung von Leistung ersetzt das klassische Ziffernzeugnis

Lernen ohne Noten in der Eingangsphase

Kurse und Leistungsnachweise werden mit bestanden / nicht bestanden gewertet. Die Leistungsnachweise erhalten eine inhaltsbezogene Bewertung.

Lernen und Forschen an Bord

Schüler:innen segeln und forschen 10 Tage auf einem Großsegler.

Fokus Mensch

Schüler:innen forschen, schreiben und präsentieren in zwei 14-tägigen Blöcken das Thema „Evolution des Menschen“.

Fächerübergreifende Profile

Themenorientierte Zusammenarbeit von Fächern, die sich inhaltlich und methodisch aufeinander beziehen.

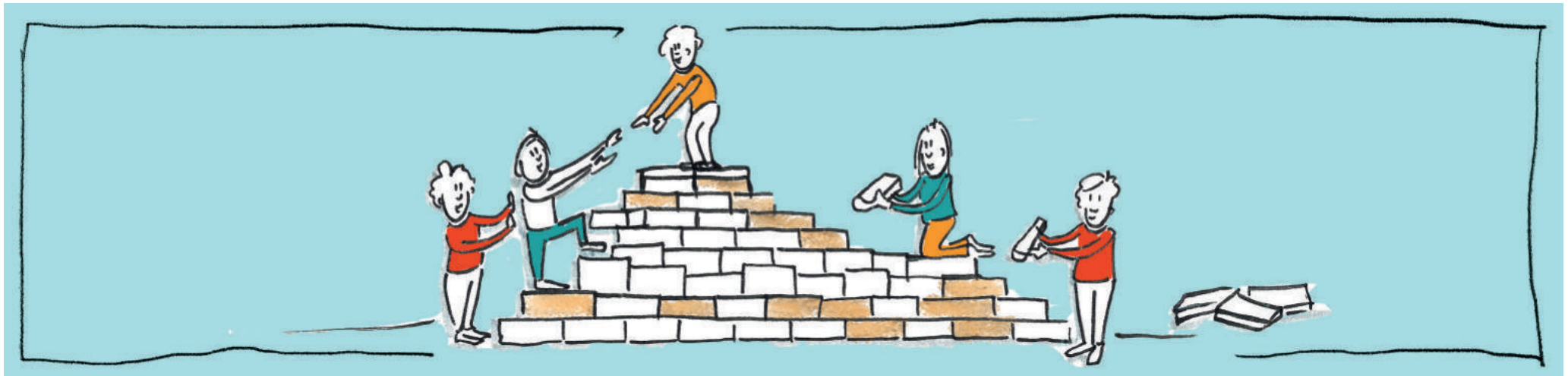
Literacy-Kurse

Schüler:innen erwerben grundlegende Sprach- und Methodenkompetenzen.

Projektwochen

Zweiwöchige problem- und praxisorientierte Projektphasen, in Kooperation mit außerschulischen Partnern.

Praxisbausteine für Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliches Engagement



Entwickelt im Innovationslabor

Nice to meet you – Crossover-Inspiration

Schüler:innen, Lehrer*innen, Eltern und weitere Schulangestellte finden sich in Paaren zusammen, begleiten sich 1 Tag als Schatten und Blicken hinter die Lebens- und Berufsweltkulissen.

beEINDRUCKend – Lass mich deine Geschichte erzählen

Schüler:innen begegnen Menschen, die die Welt zum Guten verbessern und holen sich Orientierung für drängende persönliche und gesellschaftliche Fragen.

Global Labs

Schüler:innen gestalten gemeinsam mit der Lehrkraft einen handlungsorientierten Zusatzkurs in 1,5 Blockwochen, der sich mit den 17 Nachhaltigkeitszielen auseinandersetzt.

Etablierte Lernarrangements in unseren Schulen

Lernexpeditionen

Schüler:innen entdecken und vertiefen Leidenschaften in einer selbstgestalteten Woche.

Interkulturelle Herausforderung

Schüler:innen übernehmen bis zu 12 Wochen Verantwortung in einem interkulturellen Projekt und gestalten es mit.

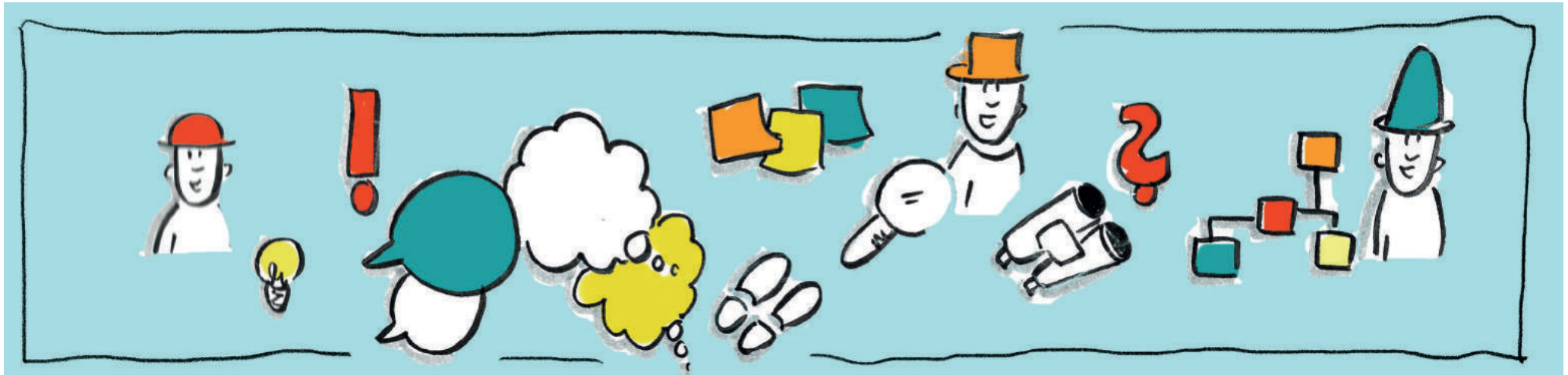
Workshops in Lebens- und Arbeitskompetenz

Schüler:innen wählen ½-Tages oder Tagesworkshops in den Bereichen 'lebenspraktisch', philosophisch' oder 'schulisch'.

Demokratische Partizipation

Jahrgangübergreifendes Kursangebot mit fachlichen Schwerpunkten in Politischer Bildung, Künstlerisch-ästhetischer Bildung und Philosophie.

Toolbox Schulentwicklung



Entwickelt im Innovationslabor

Demokratisierungsmatrix

Wie demokratisch sind unsere Mitbestimmungsprozesse? Eine Analysehilfe.

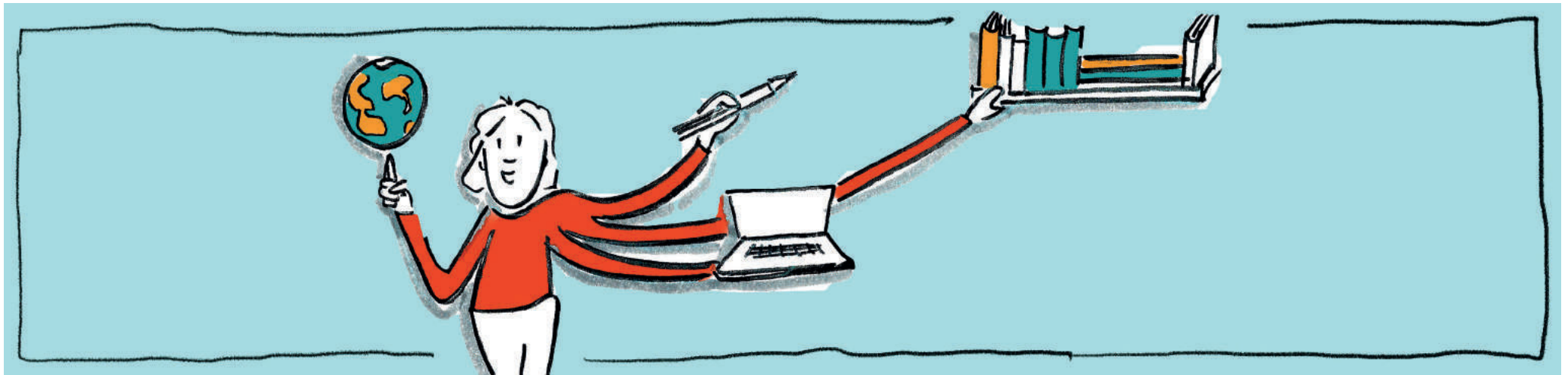
Diversity Matters

Diversitätsmatrix für eine diversitygerechte Gestaltung von Personal- & Strukturentwicklung in Schule

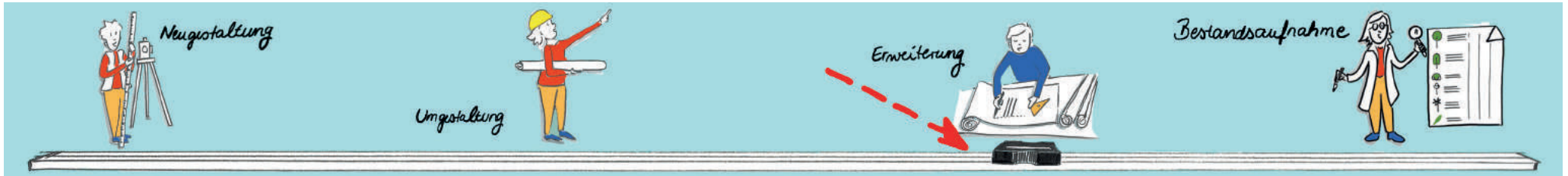
MeetUp – Resonanzraum für Schulentwicklung

Eine Auswahl an Schüler:innen, Lehrer:innen, Eltern und Angestellten der Schule treffen sich regelmäßig um in Resonanz mit den Entwicklungen der Schule zu gehen. Es geht vor allem ums Zuhören und Wahrnehmen.

Modelle für flexibilisiertes Lernen



Quasar



In Kürze

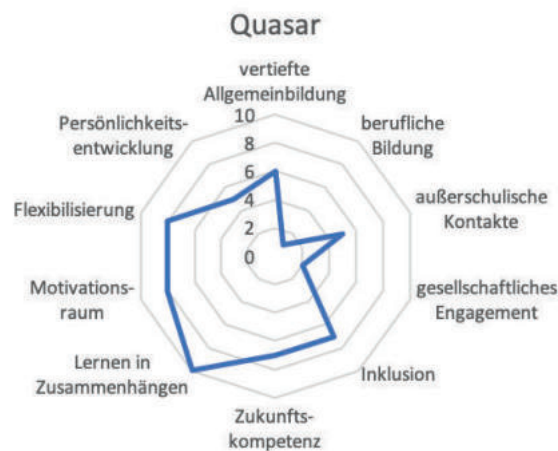
Im Rahmen des Quasars planen und organisieren Schüler:innen Lerntage, die an außerschulischen Lernorten stattfinden, und übernehmen somit die Rolle der/des Lehrenden.

Was ist das Neue?

Der Regelunterricht wird geöffnet und Schüler:innen tragen Verantwortung für den gemeinsamen Lernprozess. Die Lehrkraft übernimmt eine steuernde Funktion im Blick auf Prozess und Inhalt.

Welche Bildungsziele werden bedient?

Persönlichkeitsentwicklung, Engagement und Motivation der Schüler:innen werden gefördert. Außerschulische Kontakte tragen zur beruflichen Bildung bei.



Rahmenbedingungen



Welches Bedürfnis wird aufgegriffen und welche Situation wird in den Blick genommen?

Schüler:innen werden zu Mitgestalter:innen ihres eigenen Lernprozesses. Sie nutzen außerschulische Lernorte und machen wertvolle Praxiserfahrungen. Sie erwerben fachliche und überfachliche Kompetenzen (z. B. Projektmanagement).

Was sind die Gelingensbedingungen und welche Ressourcen sind nötig?

Eine zentrale Voraussetzung für das Gelingen des Quasars ist die Bereitschaft der Lehrkraft, sich auf einen Rollenwechsel einzulassen, sowie die Bereitschaft außerschulische Partner, mit Schulen zu kooperieren. Ausfallende Unterrichtszeiten für Lehrer:innen und Schüler:innen bedürfen einer guten Organisation.

Umsetzung



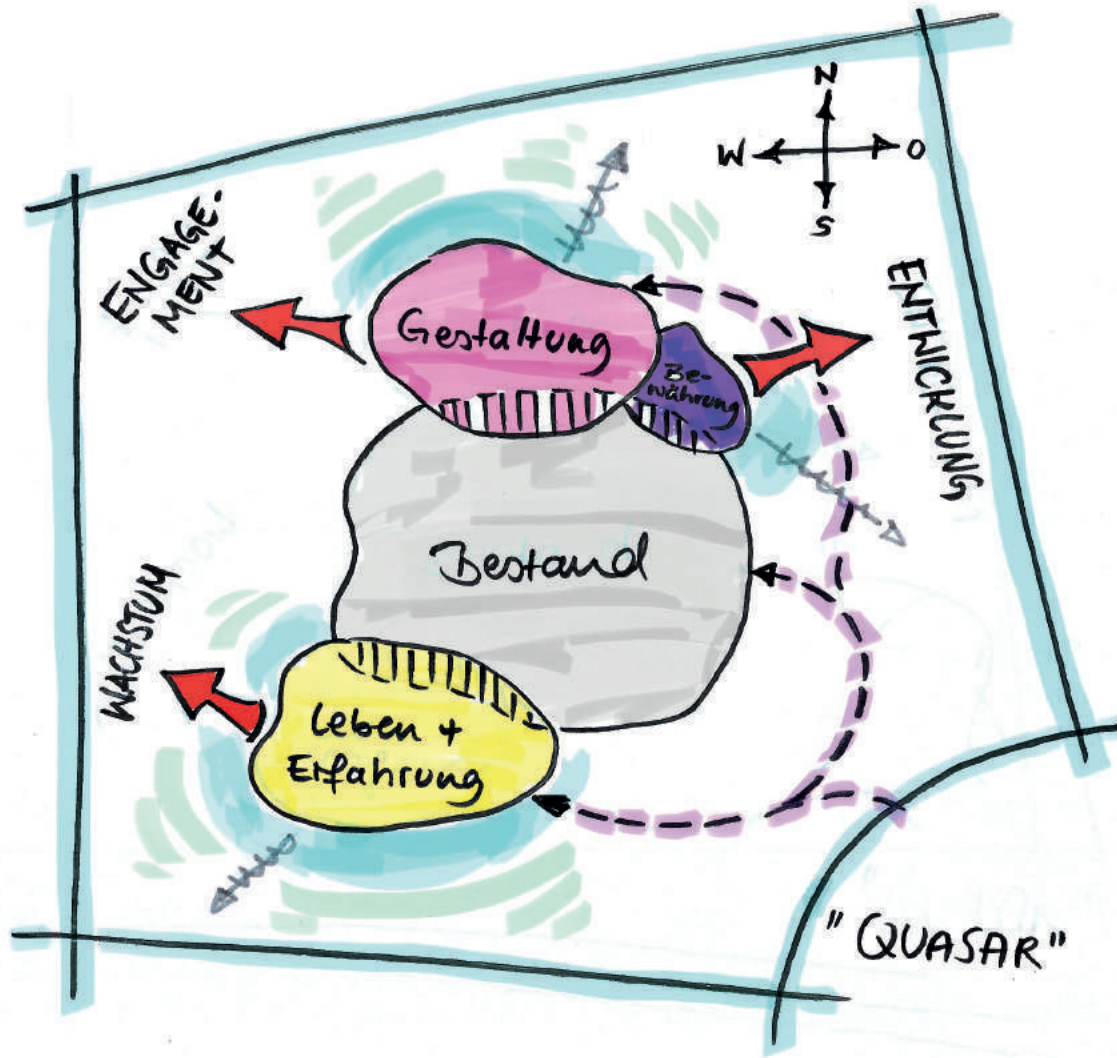
Wie sieht eine mögliche Realisierung aus?

Lehrkraft und Schüler:innen suchen gemeinsam Lernthemen, die an außerschulischen Lernorten bearbeitet werden können. Jeweils drei bis vier Schüler:innen bilden ein Projektteam, das ein- bis zweitägige Lerntage organisiert. Die Lerntage finden im Rahmen von Leistungs- oder Profilkursen statt. Jeder Schüler/jede Schülerin ist an der Organisation eines Lerntages pro Semester beteiligt. Die Reflexion und Dokumentation des Lerntages durch die Projektgruppe wird als Leistungsnachweis gewertet.

Ansprechpartner:

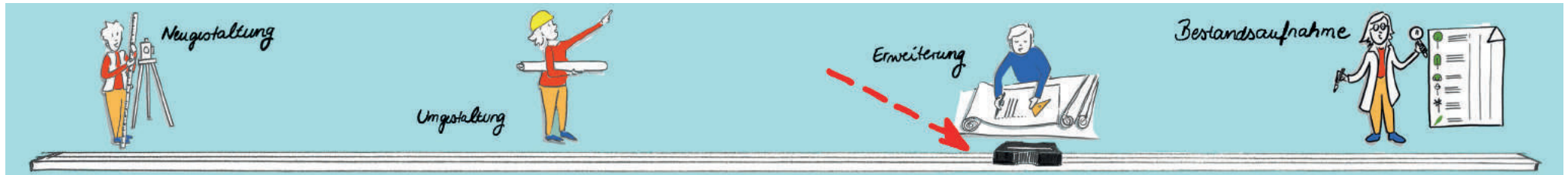
Dieter Jacob – djacob_hasensteg@t-online.de

Quasar



-  = Gestaltungsraum
-  = Lebens- und Erfahrungsraum
-  = Ort der Bewährung
-  = bestehendes System
-  = Ausblick
-  = Umgebung
-  = Haltung

Physik im Selbststudium – Einsatz einer App



In Kürze

Dieses Lernformat eröffnet die Möglichkeit, dass Schüler:innen ohne betreute Anwesenheit im Klassenraum eigenständig physikalische Daten ermitteln und zu physikalischen Erkenntnissen gelangen.

Was ist das Neue?

Mit Einsatz eines Smartphones stehen Messgeräte zur Verfügung, die in dieser Form kaum in einer gewöhnliche Physik-Sammlung zu finden sind.

Schüler:innen arbeiten im eigenen Tempo mit eigenen Zielen. Der Lernort ist flexibel.

Dieses Lernformat ist für alle Klassenstufen (1 bis 13) geeignet.

Welche Bildungsziele werden bedient?

- Eigenständiges, entdeckendes und fachübergreifendes Lernen wird gefördert.
- Der Spaß am Lernen steht im Vordergrund.
- Die Schüler:innen gestalten den Lernprozess selbst und sind flexibel mit Raum und Zeit.
- Sie entwickeln Kompetenzen entsprechend ihrer eigenen Interessen.



Physik im Selbststudium



Rahmenbedingungen



Welches Bedürfnis wird aufgegriffen und welche Situation wird in den Blick genommen?

Durch die Differenzierungsmöglichkeit der Aufgabenstellung ist dieses Format sehr gut für heterogene Lerngruppen und sowohl für lernstarke als auch lernschwache Schüler:innen geeignet. Die Ziele der Inklusion können gut umgesetzt werden.

Was sind die Gelingensbedingungen und welche Ressourcen sind nötig?

Die Lehrer:in sollte an NaWi interessiert sein und entsprechende Kenntnisse haben.

Alle Beteiligten sollten Zugang zu einem Smartphone haben. Fragen zur Anwesenheit in der Schule oder an einem anderen Ort müssen (auch versicherungstechnisch) geklärt sein. Konzept und Arbeitsblätter stehen auf der Webseite zur Verfügung.

Umsetzung



Wie sieht eine mögliche Realisierung aus?

Die kostenlose App kann jederzeit eingesetzt werden; die Lehrkraft muss den Lernprozess zu Beginn neu planen und selbst Erfahrungen sammeln.

Erfahrungen / Testberichte

Forum der App: <https://phyphox.org/forums/>

Materialien / Links

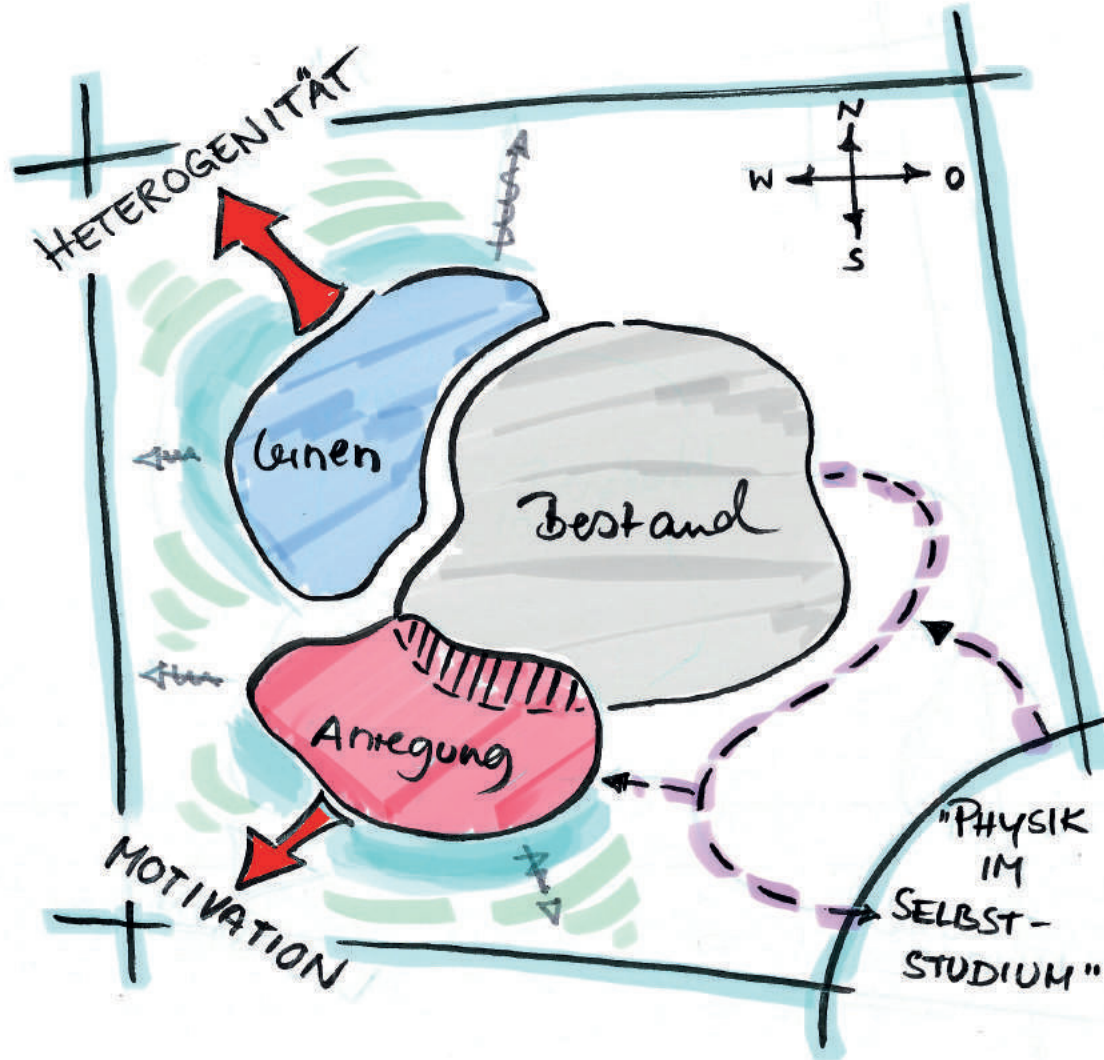
<https://phyphox.org/de/home-de/>

Ansprechpartner:

Dieter Jacob – djacob_hasensteg@t-online.de

Physik im Selbststudium

Einsatz einer App



= Lernraum



= Anregungsraum

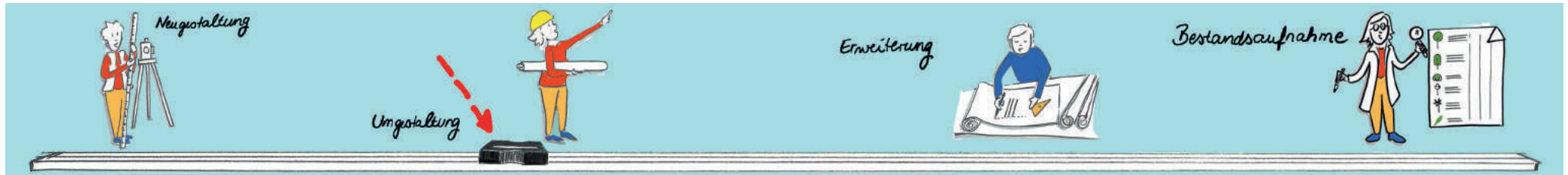
= bestehendes System

= Ausblick

= Umfeld

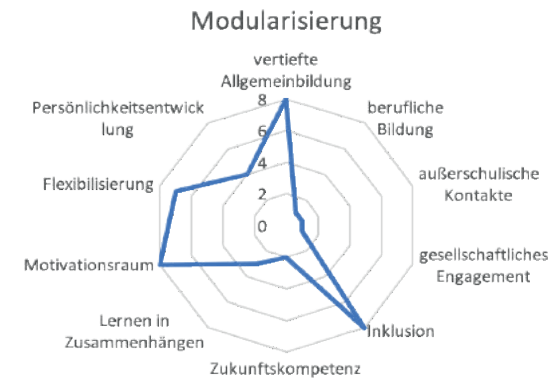
= Halbton

Modularisierter Deutschunterricht



In Kürze

- Die Qualifizierungsphase wird in 5 Trimester eingeteilt, in denen Kurse zu verschiedenen Themen (Module) angeboten werden.
- Die Schüler:innen wählen für jedes Trimester ein Modul, das ihren Interessen oder Zielen entspricht.
- Es werden über die Themen des Zentralabiturs hinaus weitere Themen angeboten, die dem Interesse der Lehrer*innen oder Schüler*innen entsprechen.



Was ist das Neue?

Thematische Wahlmöglichkeiten im Kernfachunterricht

Welche Bildungsziele werden bedient?

- Inhaltliche Flexibilisierung des (Deutsch-)Unterrichts
- Erhöhung von Wahlmöglichkeiten für Schüler:innen
- höhere Motivation durch größeres Interesse am Thema
- intensivere Vorbereitung auf die Abitur-Themen durch Kurse, in denen alle Schüler:innen das Ziel verfolgen, sich zu dem Thema prüfen zu lassen
- Verschiedene Zugänge zu Inhalten werden ermöglicht, z.B. durch handlungsorientierte und kreative Module

Rahmenbedingungen



Welches Problem soll behoben werden?

- Im bisherigen Klassenunterricht muss fast die ganze Unterrichtszeit für die 4 Abiturthemen genutzt werden, obwohl am Ende nicht jede:r alle Themen braucht.
- In der heutigen Oberstufe gibt es nur ziemlich wenige Wahlmöglichkeiten für Schüler:innen.

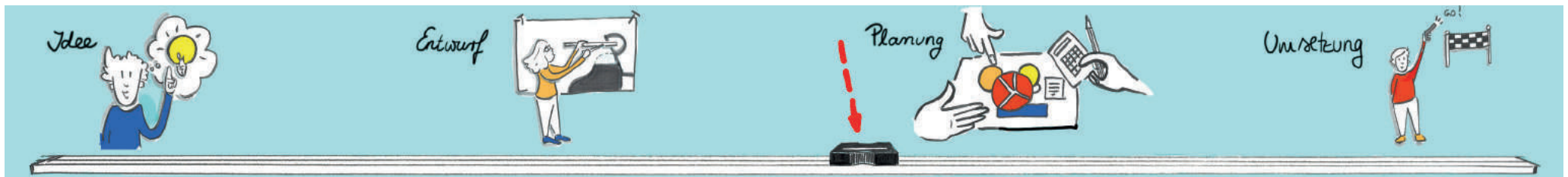
Welches Bedürfnis wird aufgegriffen?

- Selbstbestimmung

Was sind die Gelingensbedingungen und welche Ressourcen sind nötig?

- Im Stundenplan müssen alle Kurse eines Jahrgangs (oder bei-der Jahrgänge) auf eine Schiene gelegt werden.
- Es müssen Termine für die Klausuren des gesamten Jahr-gangs festgelegt werden.
- Eine feste Person muss für die Durchführung der Wahlen, die Terminorganisation, Beratung der SuS und die Kontrolle der Wahlaufgaben zuständig sein und dafür ca. 1 Stunde Unterrichtsentlastung bekommen.
- Die Kolleg:innen müssen Lust haben, sich eigene Themen auszudenken und dazu Module zu planen.
- Es ist für die Wahlauswertung und das bessere Kennenlernen und Arbeiten im Modul sehr hilfreich, wenn die Größe der Module bei durchschnittlich 20–22 Schüler:innen liegt.

Umsetzung



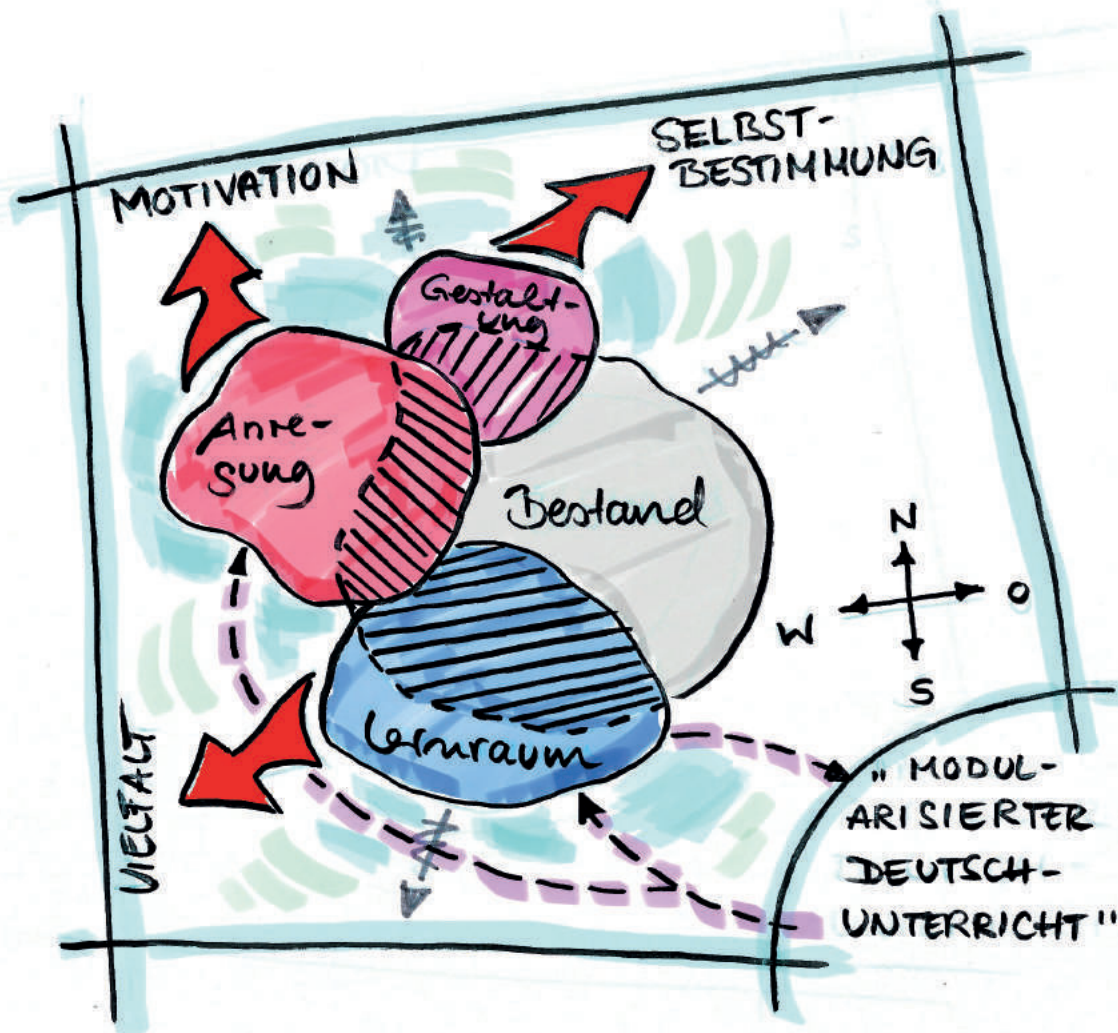
1. Der Deutschunterricht findet in Modulen und nicht mehr im Klassenverband statt.
2. Die beiden Jahre der Studienstufe werden in 5 Trimester eingeteilt.
3. In jedem Trimester werden mindestens 7 Module mit verschiedenen Themen angeboten, von denen die SuS je eines wählen. 5 dieser Module finden dann statt.
4. Dabei hat jede:r Schüler:in ein Anrecht darauf, in den zwei Jahren die Abi-Themen zu belegen.
5. Dafür ist es auch möglich, bei der ersten Wahl anzukreuzen: „Ich möchte alle Abi-Themen belegen.“ Dann wird man von der Oberstufen-Koordination entsprechend eingeteilt und nimmt an den folgenden Wahlen nicht teil. (In der Realität entscheiden sich nur wenige bis keine SuS für diese Option.)
6. Die Schüler:innen müssen aber nur 1 Abi-Thema belegen, wenn sie sich nicht prüfen lassen, oder 2, wenn sie sich prüfen lassen wollen.

7. Für jedes Modul erhalten sie eine schriftliche Note sowie eine Beteiligungsnote. In Jg 12 setzt sich die Zeugnisnote im Halbjahr aus der Note des ersten Moduls und einer anteiligen (30%) Mitarbeitsnote des zweiten Moduls zusammen. In die Note am Schuljahresende gehen die Klausurnoten gleichwertig sowie die Beteiligungsnoten des zweiten Moduls mit 40% und die des dritten mit 60% ein.
8. Die großen Literaturthemen werden auf 2 Module aufgeteilt: Ein Basismodul und ein vertiefendes Modul für diejenigen, denen die Basis so gut gefällt, dass sie sich zu diesem Thema vielleicht prüfen lassen wollen.
9. Beliebte Themen werden mehrfach angeboten.
10. Schüler:innen mit einer Themenidee können diese kurz beschreiben, 10 Unterschriften von Mitschülern sammeln, die das Thema auch gerne machen würden, das an die Oberstufen-Koordination geben. Dann steht es im nächsten Trimester zur Wahl.
11. Die Wahl erfolgt so: Die Schüler:innen erhalten Kurzbeschreibungen der möglichen Module und entscheiden sich für einen Erst- und einen Zweitwunsch. Die Wahl wird im Deutschunterricht durchgeführt, so dass die Deutschlehrperson dabei beraten kann.

Ansprechpartnerin:

Swantje Albrecht – swantje.albrecht@gmail.com

Modularisierter Deutschunterricht



-  = Gestaltungsräume
-  = Anregungsräume
-  = Lernräume
-  = bestehendes System
-  = Ausblick
-  = Umfeld
-  = Haltung

Wochen- und Jahresplan für eine flexibilisierte Oberstufe 11-13



In Kürze

Der inspirierende Vorschlag für eine ganzheitliche Neue Oberstufe strukturiert die Schuljahre 11-13 in Fließwochen und Blockwochen.

Wochenplan

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Block	FG	FG	WIE	FG	FG
2. Block	FG	FG	WIE	FG	FG
3. Block	FV	FG	WUI	FG	FV
4. Block		FV	WUI		

In ca. 21 Fließwochen findet Unterricht nach Wochenplan statt, der sich in die vier Kernbereiche Fachspezifische Grundlegungen (FG), Fachspezifische Vertiefungen (FV), Wissen im Einsatz (WIE) und die Welt und ich (WUI) gliedert. WIE bringt zur Wochenmitte das fachspezifische Wissen und Können in z.B. Experimenten, Laborsituationen, Simulationen, Inszenierungen oder Aktionen in die Praxis.

Das Lernen findet in 90-180 Minutenblöcken statt.

WUI bietet den Schüler:innen die Möglichkeit, sich in den drei Entwicklungsbereichen Es geht um mich / ich bin bedeutsam, Es geht um dich / Du bist bedeutsam und Es geht um die Welt / Die Welt ist bedeutsam zu erleben und zu erkunden.

In einem wöchentlichen Wechsel nehmen die Schüler:innen an Coachings – Ich bin bedeutsam und Oberstufenversammlungen – Du bist bedeutsam teil. Jede Woche sammeln sie in einem festen Projekt ihrer Wahl Erfahrungen im gesellschaftlichen Engagement – Die Welt ist bedeutsam.

Legende

<p>FG = Fachspezifische Grundlegung</p>	<p>LehrerInnen und SchülerInnen erarbeiten auf vielfältige Weise grundlegende Kompetenzen und Inhalte der Oberstufe. Die LehrerInnen integrieren die berufsorientierende Inspiration in den Unterricht.</p>	<p>In FG finden sich die Fächer aus den Kurswahlen wieder.</p>
<p>FV = Fachspezifische Vertiefung</p>	<p>SchülerInnen vertiefen in individuellen Lernwegen grundlegende Kompetenzen und Inhalte der Oberstufe. Die LehrerInnen bereiten dafür eine orientierende und anleitenden Lernumgebung vor, die die SchülerInnen bedarfsorientiert und selbstorganisiert nutzen. Materialien sind divers, Lernorte sind inner- wie außerschulisch, analog und digital.</p>	<p>Aus sechs Grundkursen gehen je 1 Stunde in FV.</p>
<p>WIE = Wissen im Einsatz</p>	<p>SchülerInnen und LehrerInnen wenden Wissen und Kompetenzen an: in Experimenten, Laborsituationen, Simulationen, Inszenierungen, Aktionen,...</p>	<p>Ein Schuljahr untergliedert sich in drei WIE-Phasen, die sich an den drei Aufgabenfeldern der Oberstufe orientieren.</p>
<p>WUI = die Welt und ich</p>	<p>SchülerInnen erleben und erkunden sich in den drei Entwicklungsbereichen Es geht um mich / Ich bin bedeutsam, Es geht um dich / Du bist bedeutsam und Es geht um die Welt / Die Welt ist bedeutsam.</p>	<p>Im wöchentlichen Wechsel findet im 3. Block statt: Coaching: Ich bin bedeutsam, Oberstufenversammlung: Du bist bedeutsam Wöchentlich im 4. Block findet statt: Gesellschaftliches Engagement: Die Welt ist bedeutsam. 1 Mal im Monat findet im 3. Block eine Informations- und Organisationseinheit statt.</p>

Blockwochen

In ca. 14 Blockwochen finden die Schüler:innen und Lehrer:innen Zeit und Raum, 5 Tage vertieft an einem Thema projektorientiert und wissenschaftspropädeutisch zu arbeiten. Dies erfolgt im Wechsel in Kennenlernwochen, Pulsaren, Lernexpeditionen und Kulturwochen. Eingebettet sind die Wochenformate in Impuls-, Reflexions- und Dokumentationstage, die im Jahresplan als Expert:inentage, Vertiefungstage, Unitage und AKE-Kreativtage abgebildet sind.

Name	Beschreibung	Hinweise zur Umsetzung
Kennenlertage	Die SchülerInnen lernen sich nicht nur untereinander kennen, sondern erkunden in den Kennenlertagen auch ihre Wertesysteme und Wahrnehmungsvarianten.	Zur Annäherung an die Wahrnehmungsvarianten können DISG und Big 5 exemplarisch mit den SchülerInnen ausprobiert werden.
Pulsare	Die SchülerInnen nähern sich curricularen Inhalten fächer- und jahrgangsübergreifend. LehrerInnen verknüpfen singuläre Fachinhalte zu ganzheitlichen Themen und beleuchten diese mit den SchülerInnen aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie gestalten für die SchülerInnen eine inspirierende Lernumgebung, die zum individuellen Tieftauchen einlädt.	Pulsar sind in Jahrgang 11 frei wählbar, in Jahrgang 12/13 im Wechsel frei wählbar und an die Schwerpunktkurse gebunden.
LEX = Lernexpedition	SchülerInnen planen eigenständig und selbstorganisiert was sie mit wem, wie und wo lernen möchten. Die Themen sind so bunt wie die Interessen der Schülerinnen. Ob bei einer Porträtserie zu obdachlosen Frauen oder dem Entwickeln eines Helfer-Guides für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe, die Schülerinnen tauchen nicht nur in ihr Thema besonders tief sein, sondern erfahren auch, dass es beim Lernen neben dem "was" mindestens genauso sehr auf das "wie" ankommt. Die LEX dient auch der Berufs- und Studienorientierung.	Die Themenwahl orientiert sich im Wechsel an den Entwicklungsbereiche Ich bin bedeutsam, Du bist bedeutsam und Die Welt ist bedeutsam. In Jahrgang 12/13 dient sie insbesondere der Studien- und Berufsorientierung.
BBP = Berufs- und Betriebspraktikum	Die SchülerInnen gehen auf Wunsch in ein Berufs- oder Betriebspraktikum.	Sie können es auf zwei oder drei Wochen verlängern, wenn sie die Osterferienwochen dazu nehmen. Die Reflexion/Präsentation findet in WUI SW 28 statt.
ET = ExpertInnentage	SchülerInnen, LehrerInnen und außerschulische ExpertInnen bieten Workshops in Mathematik, Deutsch und der 1. Fremdsprache an, damit SchülerInnen bedarfsorientiert ihre fachlichen Grundlagen stärken oder sich gezielt auf die Abiturprüfung vorbereiten können.	ET sind Forder- und Fördereinheiten, individuell und adaptiv gestaltet. Diagnostische Interviews können den SchülerInnen helfen, ihre Bedarf zu erkennen. Die Wahl aus den Angeboten erfolgt in Absprache mit den FachlehrerInnen.

Name	Beschreibung	Hinweise zur Umsetzung
VT = Vertiefungstage	LehrerInnen machen den SchülerInnen Lust auf die in JG 12/13 angebotenen Schwerpunktfächer. SchülerInnen lernen die Philosophie des Faches, seine Facetten und spezifische Forschungsformen kennen.	VT hilft den SchülerInnen die bestmögliche Wahl ihrer Schwerpunktfächer zu machen.
UT = Unitage	Vorstellungen von verschiedenen Studiengängen sowie Besuch an Universitäten um Vielfalt kennen zu lernen und sich ein Bild von der Studienwelt machen zu können.	UT hilft den SchülerInnen die bestmögliche Wahl ihrer Studienwahl zu machen.
AKE = Aktiv, Kreativ, Engagiert	<p>Eine Mischung aus Workshopangeboten und selbst organisierten Kurzexpeditionen strukturieren den Tag. SchülerInnen, LehrerInnen und außerschulische ExpertInnen bieten Workshops zu Themen ihrer Wahl an. Die Themen sind so vielfältig wie die Interessen der SchülerInnen.</p> <p>Rund um den Lebensraum Schule gestalten und beleben die SchülerInnen und LehrerInnen ihren Lernort: handwerklich, musikalisch, künstlerisch oder philosophisch.</p>	<p>AKE gibt dem Lernen voneinander über die Schulfächer hinaus einen besonderen Rahmen. Der Mensch wird als Ganzes sichtbar.</p> <p>Die Kulturwoche findet jahrgangsübergreifend für die ganze Schule statt.</p>

Jahresplan JG 11 der Neuen Oberstufe					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
SW 1	Einführung, Kennenlertage (JG 11)				
SW 2	Unterricht nach Wochenplan				
SW 3	Unterricht nach Wochenplan				
SW 4	Unterricht nach Wochenplan				
SW 5	Unterricht nach Wochenplan				
SW 6	Unterricht nach Wochenplan				
SW 7	Pulsarwoche				
SW 8	KEL-Woche				
SW 9	Reflexion / Pulsar und KEL	ET	VT	AKE	
Herbstferien					
SW 10	Unterricht nach Wochenplan				
SW 11	Unterricht nach Wochenplan				
SW 12	Unterricht nach Wochenplan				
SW 13	Unterricht nach Wochenplan				
SW 14	Pulsarwoche				
SW 15	LEX				
SW 16	Reflexion / Präsentation LEX	ET	VT	AKE	
Weihnachtsferien					
SW 17	Unterricht nach Wochenplan				
SW 18	Unterricht nach Wochenplan				
SW 19	Unterricht nach Wochenplan				
SW 20	Unterricht nach Wochenplan				
Winterferien					
SW 21	Unterricht nach Wochenplan				
SW 22	Unterricht nach Wochenplan				
SW 23	Unterricht nach Wochenplan				
SW 24	Unterricht nach Wochenplan				
SW 25	Pulsarwoche				
SW 26	LEX				
SW 27	Reflexion / Präsentation LEX	ET	VT	AKE	
Osterferien					
SW 28	Unterricht nach Wochenplan				
SW 29	Unterricht nach Wochenplan				
SW 30	Unterricht nach Wochenplan				
SW 31	Unterricht nach Wochenplan				
SW 32	Pulsarwoche				
SW 33	LEX				
SW 34	Reflexion / Präsentation LEX	ET	VT (JG 11)	AKE	
SW 35	Kulturwoche				
SW 36	Reflexion	Abschluss / Zeugnisse			

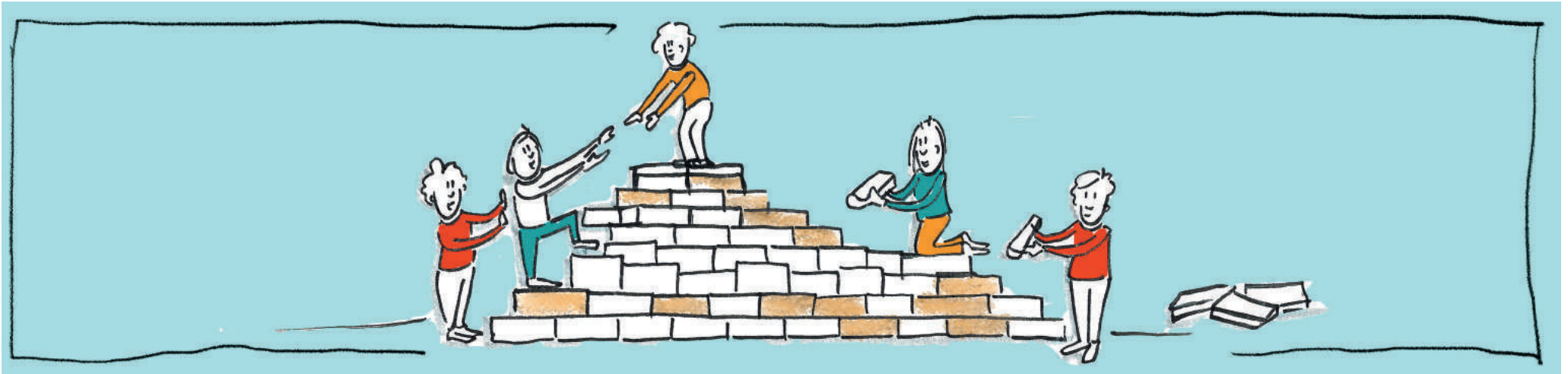
Jahresplan JG 12, 13 der Neuen Oberstufe					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
SW 1	Unterricht nach Wochenplan				
SW 2	Unterricht nach Wochenplan				
SW 3	Unterricht nach Wochenplan				
SW 4	Unterricht nach Wochenplan				
SW 5	Unterricht nach Wochenplan				
SW 6	Unterricht nach Wochenplan				
SW 7	Pulsarwoche				
SW 8	KEL-Woche				
SW 9	Reflexion / Pulsar und KEL	ET		AKE	
Herbstferien					
SW 10	Unterricht nach Wochenplan				
SW 11	Unterricht nach Wochenplan				
SW 12	Unterricht nach Wochenplan				
SW 13	Unterricht nach Wochenplan				
SW 14	Pulsarwoche				
SW 15	LEX				
SW 16	Reflexion / Präsentation LEX	ET	UT	AKE	
Weihnachtsferien					
SW 17	Unterricht nach Wochenplan				
SW 18	Unterricht nach Wochenplan				
SW 19	Unterricht nach Wochenplan				
SW 20	Unterricht nach Wochenplan				
Winterferien					
SW 21	Unterricht nach Wochenplan				
SW 22	Unterricht nach Wochenplan				
SW 23	Unterricht nach Wochenplan				
SW 24	Unterricht nach Wochenplan				
SW 25	Pulsarwoche				
SW 26	KEL-Woche				
SW 27	LEX / BBP (JG 12)				
Osterferien					
SW 28	Unterricht nach Wochenplan				
SW 29	Unterricht nach Wochenplan				
SW 30	Unterricht nach Wochenplan				
SW 31	Unterricht nach Wochenplan				
SW 32	Pulsarwoche				
SW 33	LEX				
SW 34	Reflexion / Präsentation LEX	ET (JG 12)	UT (JG 12)	AKE	
SW 35	Kulturwoche				
SW 36	Reflexion	Abschluss / Zeugnisse			

* Der Jahresplan ist inspiriert von der Neuen Oberstufe Berlin, weiterentwickelt im Arbeitskreis Berlin Brandenburg und dem Innovationslabor Neue Oberstufe der DSA, 9/2019

Ansprechpartnerin:
Barbara Stockmeier – info@barbara-stockmeier.de

Praxisbausteine

für **Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliches Engagement**



Nice to meet you – Crossover-Inspiration



In Kürze

Zwei Personen aus der Schulgemeinschaft begleiten sich jeweils einen Tag wie ein Schatten. Der Schatten beobachtet empathisch die andere Person, fühlt sich in sie hinein, versucht ihr Handeln und ihr Umfeld im Kontext zu verstehen. Paare bilden, wer aufeinander neugierig ist: Schüler:in/Pädagog:in, Pädagog:in/Eltern, Schüler:in/Eltern, Pädagog:in/Hausmeister:in etc.

Ziel: Wir schaffen Räume dafür, dass Menschen sich in ihrem jeweiligen Berufsalltag / in ihrer Rolle / in ihrer Profession / begleiten (gegenseitiges Shadowing) und ermöglichen dadurch menschliche Begegnungen über Grenzen hinweg, um voneinander zu lernen / um einander zu inspirieren / um Neugier auf Neues zu machen.

Was ist das Neue?

Ermöglichung von

- Gemeinschaftsbildung
- Co-Kreation
- empathischem Zuhören
- Berufsorientierung am Einzelnen
- Interesse am Menschen
- Inspiration über Rollengrenzen hinweg
- echtem Perspektivwechsel

Potentiale für die Schulentwicklung

- Entstehen von „positivem Flurfunk“
- Veränderte Haltungen
- Gemeinschaftsgeist wird spürbarer an der Institution
- Kommunikation verändert sich: Wertschätzender, multiperspektivischer
- Einzelne / bestimmte Lehrer*innen verändern ihren Unterricht: Schüler*innen erfahren Selbstwirksamkeit, wenn sie das „ihrer“ Begegnung attribuieren können
- Eltern entwickeln intensivere Verbindungen zur Schule
- Lehrer*innen entwickeln Verständnis für Eltern – Eltern verstehen Lehrer*in
- Höhere Identifikation aller Beteiligten an der Schule – höhere Zufriedenheit
- Abnahme von Konfliktsituationen, von Disziplinarstörungen
- Veränderung der Haltung der beteiligten Schüler*innen im Unterricht im Schulleben

Welche Bildungsziele werden bedient?

Die Schülerinnen und Schüler

- kommunizieren auf altersangemessener Ebene gewaltfrei und konstruktiv, insbesondere im Rahmen zwischenmenschlicher Beziehungen (z.B. sozial- verträgliches Nein-Sagen, Ich-Botschaften und wertschätzendes Feedback)

- erkennen die Würde und den Wert jedes Individuums an und begegnen diesem vorurteilsfrei und wertschätzend mit Respekt, Toleranz und Verständnis
- nehmen sich selbst und ihre Umwelt reflektiert und differenziert wahr, insbesondere Gefühle, Bedürfnisse und Interessen von sich selbst und an- deren, z.B. in Konfliktsituationen,
- verstehen, dass auch Misserfolge zum Leben gehören und Scheitern auch ein Wachstum der Persönlichkeit bedeuten kann
- entwickeln Selbstvertrauen
- verfügen über Haltungen wie Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Mitverantwortlichkeit insbesondere hinsichtlich Ausbildung, Arbeit und Beruf.



Rahmenbedingungen



Welches Bedürfnis wird aufgegriffen und welche Situation wird in den Blick genommen?

Bedürfnis nach

- Begegnung
- Einlassen auf andere
- Gemeinschaft
- Vernetzung
- Professionalisierung
- Neues Entdecken

Durch:

- Perspektivwechsel
- Verständnis für eigene und fremde Perspektive
- neue Perspektiven entwickeln
- Co-Kreation
- Professionalisierung
- Öffnung der Schule nach Außen
- Einblick in andere Lebensarten- und Welten

Was sind die Gelingensbedingungen und welche Ressourcen sind nötig?

- Interessenten in der Schulgemeinschaft finden (Eltern, Pädagog:innen, Schüler:innen, Sekretär:innen, Hausmeister:innen, ...)
- Vertrauen in der teilnehmenden Gruppe aufbauen u. sichern
- Niedrigschwelligkeit des Pilots gewährleisten
- Nutzen/Chancen für die Beteiligten deutlich machen
- Optionen entwickeln für die Lösung der Vertretungssituation
- Transparenz schaffen: Wer partit gerade mit wem?

Umsetzung



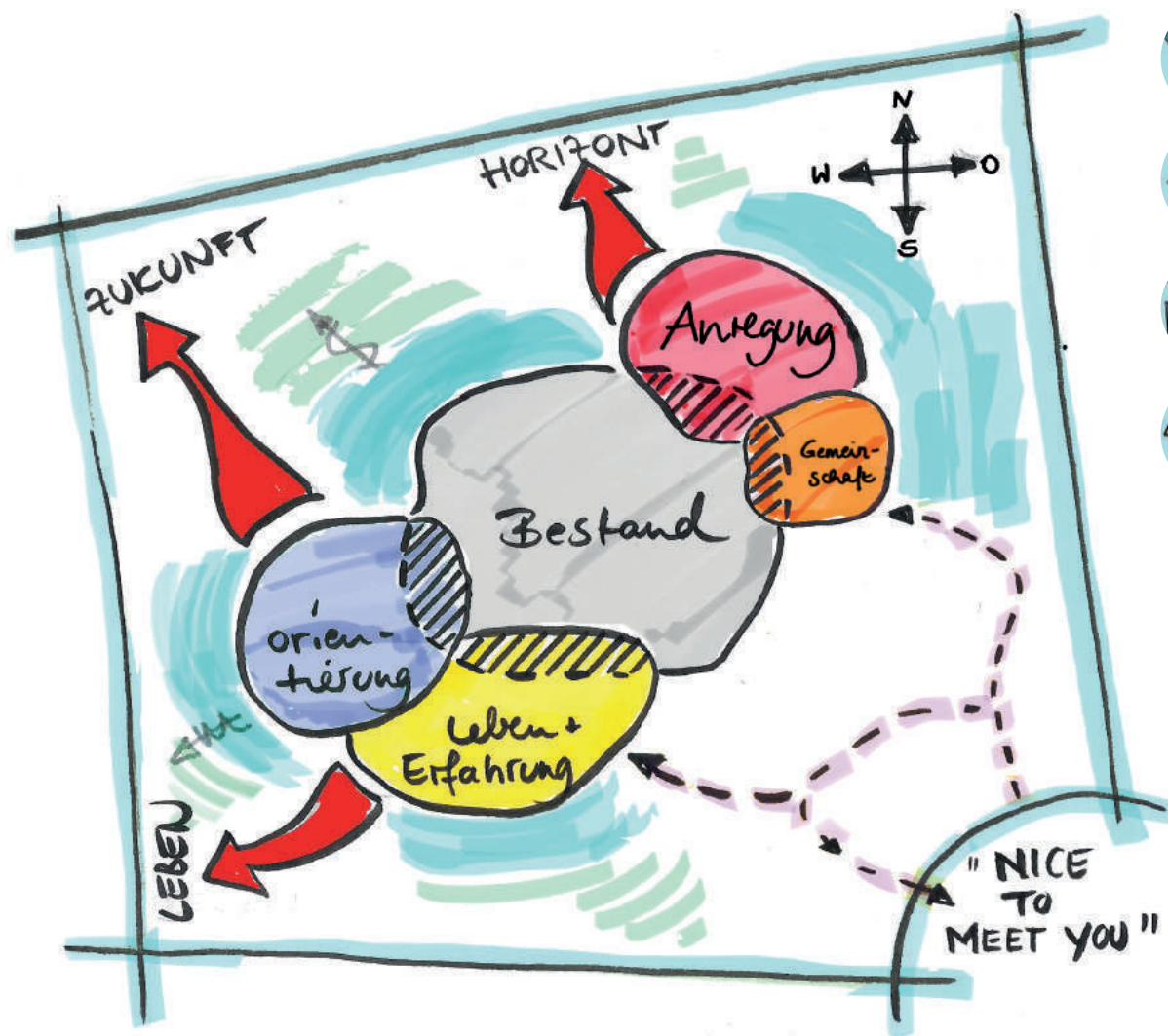
Wie sieht eine mögliche Realisierung aus?









1. Projekt in der Schule vorstellen und systematische Abfrage, wer aus der Schulgemeinschaft Lust hat, sich zu beteiligen
2. Auftakttreffen: Alle Interessierten kommen zum genaueren Verständnis des Projekts zusammen
3. Speeddating und Steckbriefwand zum ersten Kennenlernen
4. Paarbildung via direkter Kontaktaufnahme
5. Shadowingtreffen verabreden (2 Termine!)
6. Selbstgesteuerter Shadowingprozess in einem vorgegebenen Zeitraum
7. Gespräche nach dem Shadowing jeweils nach Gastgeberprinzip: Worüber möchte ich mich mit meinem Schatten besonders austauschen?
8. Am Ende des Zeitraums: Abschlussfeier und Erfahrungsaustausch mit allen Beteiligten

Ansprechpartnerin

Barbara Stockmeier – info@barbara-stockmeier.de

Nice to meet you - Crossover-Inspiration



-  = Anregungsraum
-  = Raum, um Gemeinschaft zu erleben
-  = Lebens- und Erfahrungsraum
-  = Orientierungsraum
-  = bestehendes System
-  = Ausblick
-  = Umfeld
-  = Haltung

BeEINDRUCKend – Lass mich deine Geschichte erzählen



In Kürze

Ziel des Unterrichtsprojekts ist es, dass sich Schüler:innen mit Menschen persönlich auseinandersetzen, die im Kleinen oder Großen die Welt – ein wenig oder auch sehr stark – zum Guten hin verändern. Das Projekt soll Schüler:innen durch die persönliche Beschäftigung mit Menschen, die sie beeindruckend finden, eine Orientierung geben, worauf es im Leben ankommt, wie sie ihr Leben gestalten und was sie selbst bewirken können. Das Projekt soll auch dazu dienen, die Schüler*innen bei ihrer Studien- und Berufsorientierung zu unterstützen.



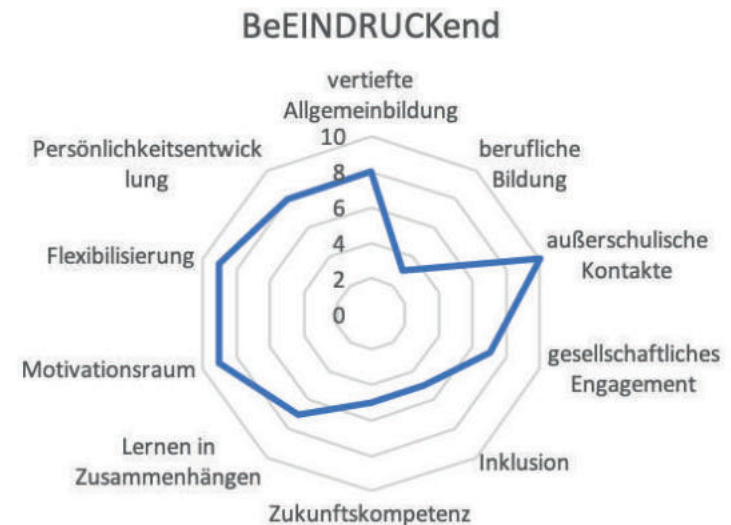
Was heißt, „die Welt – ein wenig oder auch sehr stark – zum Guten hin verändern“? Der Mensch, der ausgewählt werden soll, sollte innovative Ideen zur Weiterentwicklung unserer Welt im sozialen, ökologischen, demokratischen oder friedenssichernden Bereich verfolgen und umsetzen. Dabei kann es beispielsweise um ein überzeugendes Nachhaltigkeitskonzept gehen, das zeigt,

wie jede:r von in seiner täglichen Lebensgestaltung seinen Beitrag eines schonenden Umgang mit unseren Ressourcen realisieren kann. Leitend sind die 17 Global Goals und/oder die Leitlinien des Alternativen Nobelpreises. Ausgeschlossen als Menschen, die ausgewählt werden sollen, sind Eltern, andere Verwandte und Freunde.

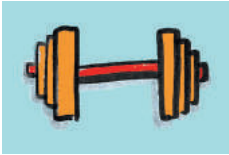
Was ist das Neue?

Oberstufenschüler:innen holen sich außerhalb von Schule Orientierung für drängende persönliche und gesellschaftliche Fragen.

Welche Bildungsziele werden bedient?



Rahmenbedingungen

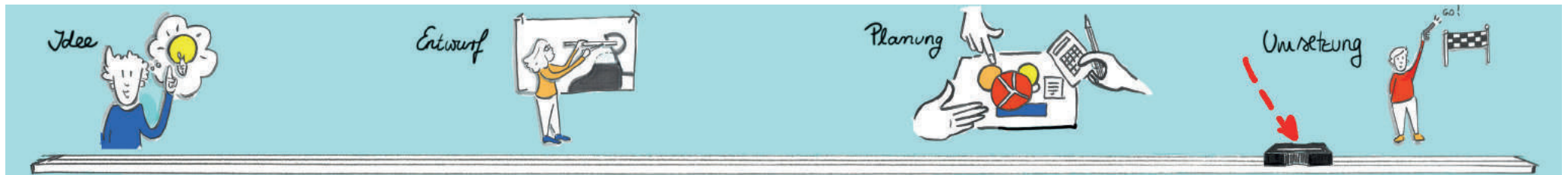


Welches Bedürfnis soll aufgegriffen werden?

Oberstufenschüler:innen können eine Orientierung bekommen auf folgende Fragen:

- Was ist im Leben wichtig?
- Welchen Weg kann ich einschlagen?

Umsetzung



Geplanter Ablauf

Es gibt eine Input-Phase, in der die Lehrer:innen über die Grundidee des Unterrichtsprojekts informieren. In der Einstimmungsphase können innovative Weltverbesser:innen, auch ehemalige Schüler:innen, eingeladen werden, über ihre Initiativen zu berichten. Es können auch prominente Weltverbesserer:innen, je nach Aufwand und Kontakte, eingeladen werden. Club of Rome-Schulen haben möglicherweise direkte Beziehungen zu Mitgliedern des Club-of-Rome. Es können auch Menschen aus NGOs über ihr Engagement berichten. Auch wäre denkbar, Preisträger:innen des Alternativen Nobelpreises einzuladen. Es folgt eine Phase des Recherchierens, in der jeder Schüler seinen Weltverbesserer oder seine Weltverbesserin auswählt. Es können auch bereits verstorbene Menschen ausgewählt werden.

Erste Ideen oder Vorschläge können im Kurs vorgestellt werden.

- Welche Werte verlangt das Leben in der – globalen – Gemeinschaft?
- Wie kann ich mich wofür engagieren?

Was sind die Gelingensbedingungen? Welche Ressourcen sind nötig?

Das Unterrichtsprojekt kann in Berlin im Rahmen von „Studium und Beruf“ durchgeführt werden, in Bundesländer, die das „Seminar“ oder „Seminarfach“ haben, kann es dort angesiedelt sein. Es ist ein Projekt, das in der E-Phase oder der Q1 – Q2 stattfinden sollte.

Anregungen für die Auswahl:

www.ashoka.org/de
www.rightlivelikelihoodaward.org/
www.futurzwei.org

Schließlich entscheidet eine kleine Jury, z.B. eine Lehrperson und zwei Schüler:innen, ob der ausgewählte Mensch den Kriterien der Präambel entspricht.

Nun setzen sich die Schüler:innen mit ihrem/r Weltverbesser/in auseinander, nehmen (wenn möglich) Kontakt auf, verabreden Gespräche, begleiten ihn bei seiner Arbeit, oder, bei größerer Entfernung, skypen und stehen online in Verbindung. In dieser Phase sollte sich jeder und jede Schüler:in Gedanken über die Präsentationsform machen und dementsprechend Materialien sammeln.

Erarbeitungsphase

Die Schüler:innen setzen sich – auch theoriebasiert – mit der Innovation ihres/r ausgewählten Weltverbesserers/ Weltverbesserin auseinander (Stichwort: oberstufengemäßes Arbeitsniveau, Wissenschaftspropädeutik) und dokumentieren ihren Arbeitsprozess. In dieser Phase sollte ein regelmäßiger Austausch mit der zuständigen Lehrperson stattfinden, auch ist es sinnvoll, erste vorläufige Entwürfe für eine Präsentation im Kurs vorzustellen.

Ergebnispräsentation: Diese Präsentation kann auch eine Übung für eine Präsentationsprüfung sein. Es ist den Schüler:innen freigestellt, welche Präsentationsform sie wählen. Denkbar wären:

- Exkursion selbst vorbereiten und durchführen, auswerten
- Einen Blog führen und auswerten
- Ein Interview – auch als Email-Interview denkbar – führen und auswerten
- Debatte mit ausgewählten Personen in der Schulöffentlichkeit führen und entsprechend dokumentieren
- Kunstwerk, Collage, Comic, Film mit Kommentar
- Kurzgeschichte, Essay, Gedicht, Webquest, Podcast mit kommentierender Einbettung
- ...

Das Produkt wird von einer ca. fünfseitigen schriftlichen Dokumentation begleitet. (Vgl. Bewertungskriterien im Anhang)

Ansprechpartner:innen

- Ulrike Salden, Wilhelm-von-Humboldt-Schule Berlin; usalden@gmx.net
- Katrin Grimm, Elinor-Ostrom-Schule Berlin; k.grimm@oszeos.de
- Prof. Dr. Dorit Bosse, Uni Kassel; bosse@uni-kassel.de
- Gregor Kölsch und Anke Bachmann, Lernwerft, Club of Rome Schule Kiel gregor.koelsch@lernwerft.de sowie anke.bachmann@lernwerft.de

Bewertungsplan BeEINDRUCKend Lass mich deine Geschichte erzählen

Bewertungskriterien der schriftlichen Ausarbeitung zur Ergebnispräsentation (Vorschlag: die Ausarbeitung zählt 1/3, die Präsentation des Produktes 2/3).

Formale Kriterien: 20%

Deckblatt	Name der Schule, Profilgruppe, Name der Person/Projekttitle, Name des/der Verfasser/in, Name der betreuenden Lehrkraft, ästhetische Gestaltung	2
Gliederung	Gliederungsebenen, Übersichtlichkeit	2
Seiten Layout	Schriftart, Schriftbild, Schriftgröße 11, Seitenränder, Zeilenabstand, 1,5zeilig, Nummerierung, sehr ansprechende äußere Gestaltung	3
Sprachliche Korrektheit	Einhalten der Regeln der deutschen Sprache, kaum Beeinträchtigung von Lesefluss und Verständlichkeit	6
Ausdruck	Sprachliche (ggf. fachsprachliche) Klarheit und Treffsicherheit im Ausdruck	5
Umfang	Maximal 10% über bzw. unter Richtwert (ca. 5 Seiten, siehe Erläuterung)	2
Summe		20

Inhaltliche Kriterien des Arbeitsprozesses: 60 %

Begründung der Wahl der Personen	Reflexion zur Auswahl der Person	12
	Begründung der Schwerpunksetzung	
Recherche	Kritische Bewertung der eigenen Recherchearbeit (z.B. Funktionalität der Quellenauswahl, Aussagekraft, Grenzen, Probleme...)	12
Begründung der gewählten Darstellungs- und Präsentationsform	Angemessenheit der gewählten Darstellungsform (Produkt)	12
	Originalität des Produkts	
	Angemessenheit der gewählten Präsentationsform	
Beschreibung der Erstellung des Produkts	Nachvollziehbarkeit der Arbeitsschritte durch Tagebucheinträge / Protokolle oder tabellarische Übersicht	12
Individuelle Reflexion	Würdigung des Ergebnisses in Bezug auf die Fragestellung	12
Summe		60

Fachlich-inhaltliche Kriterien zu den Quellen: 20%

Differenzierung	Differenzierte Angabe von Printmedien, digitalen Medien, Bildmedien, Vollständigkeit der Quellenangaben, Verwendung zusätzlicher Informationsquellen: z.B. Fragebogen, Interviews	8
Kommentierung	Funktionalität für das Thema: Qualität und Ergiebigkeit	12
Summe		20

Erläuterungen zu Bewertungskriterien:

Formale Kriterien:

Gliederung und Umfang:

Seitenumfang	
1	Deckblatt
1	Gliederung
ca.2	Darstellung und Dokumentation des Arbeitsprozesses,
ca.1-2	Erläuterung zur Entstehung und zum Gehalt des Produkts
ca.1-2	Individuelle Reflexion
ca.1-2	Quellenverzeichnis
1	Selbstständigkeitserklärung

Umfang Fettgedrucktes: 5 Seiten, Toleranz maximal ½ Seite

Umfang insgesamt: 10 Seiten, Toleranz maximal 1 Seite

Seitenlayout:

- Seiten einseitig beschrieben und fortlaufend nummeriert
- maschinengeschrieben, 1,5-zeilig (längere Zitate einzeilig), Schriftgrad 11, Standardschriftarten wie z.B. Cambria, Verdana, Arial, Calibri, Times New Roman
- Ränder oben, unten, links und rechts: 2,5 cm
- geheftet, nicht gebunden

Kriterien des Arbeitsprozesses:

Dokumentation in Form von Einträgen in ein „Arbeitstagebuch“

Tabelle zum Verlauf der Vorbereitung auf die Präsentation, Vorschlag:

Datum	Arbeitsschritt, Inhalt, Meilenstein	Beratung und Tipps	In welchem Aspekt des Produkts / der Präsentation wird der Arbeitsschritt erkennbar?

Fachlich-inhaltliche Kriterien zu den Quellen:

Es sollen nur diejenigen Quellen angegeben werden, die für die Bearbeitung der Projektaufgabe relevant waren.

- Diese sind zu differenzieren nach
- Printmedien (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften etc.)
- Elektronische Medien (Internet)
- Bildmedien
- Sonstige Medien (z.B. Interviews, Befragungen)

Kommentierung: Die für den gesamten Erkenntnisprozess wichtigsten Quellen sollen kommentiert werden. Hierbei muss deutlich werden, welche Bedeutung diese Quelle für die Projektaufgabe hatte.

Be a Changemaker: Zukunfts(t)räume

Schritt 1: Vorstellung des Projekts

Ziel: Mit Hilfe eines Expertens* einer Expertin / eines Changemakers* einer Changemakerin ein dir wichtiges Problem in der Welt aus den Bereichen Demokratie, Wirtschaft, Landwirtschaft, Klimawandel, Bildung/Bildungssystem, Verantwortung, Toleranz, Ökologie, Demokratie, Utopie, Gerechtigkeit angehen und Lösungsmöglichkeiten erproben.

Schritt 2: Inspiration durch

- Tomorrow – Der Film: <http://www.tomorrow-derfilm.de>
 - Nach einem einleitenden Überblick werden die wichtigsten Protagonisten des Films vorgestellt.
 - Jeder behandelte Teilbereich des Films wird in einem vertiefenden Text genauer beleuchtet.
 - Falls gewünscht: Unterrichts Anregungen und Arbeitsblätter erleichtern die Hinführung und die Einbindung der Filmsichtung in den Unterricht. Diese sind fächerübergreifend angelegt und enthalten didaktische Vorschläge zur Bearbeitung des Films im Unterricht.
 - Das Filmheft wird abgerundet durch einen Informationsbereich, in dem auf weiterführende Literatur, Filme und Internet-Ressourcen verwiesen wird.
- Geschichten des Gelingens: <http://www.goethe.de/ins/cz/prj/fup/enindex.htm>

Schritt 3: Persönlichen Projektbedarf ermitteln

Diskussion: Zukunfts(t)räume

Toolkit: https://api.futurzwei.org/images/Toolkit_fuer_Zukunftsraeume.pdf

Schritt 4: Unterstützer*innen/Expertin*Experten/Changemaker*innen finden

z.B. Alternativer Nobelpreis:

http://www.rightlivelikelihoodaward.org/summary_german.html

Ashoka (<https://www.ashoka.org/de>)

Einstieg in Projektmanagement:



Unterstützung finden:

- Stiftung Zukunftsfähigkeit: <https://futurzwei.org>
- Schule
- Elternpflegschaft
- Erweiterte Schulgemeinde
- Better Place oder andere Crowdfunding Seiten

Planung:

- Organisation
- Ablauf-, Zeit- und Aufgabenplan erstellen und Meeting-Points ausmachen
- Risikomanagement

Zwischenpräsentationen

Vorlage und Präsentation der ersten Entwürfe – mit Expertinnen*Experten

Realisierung

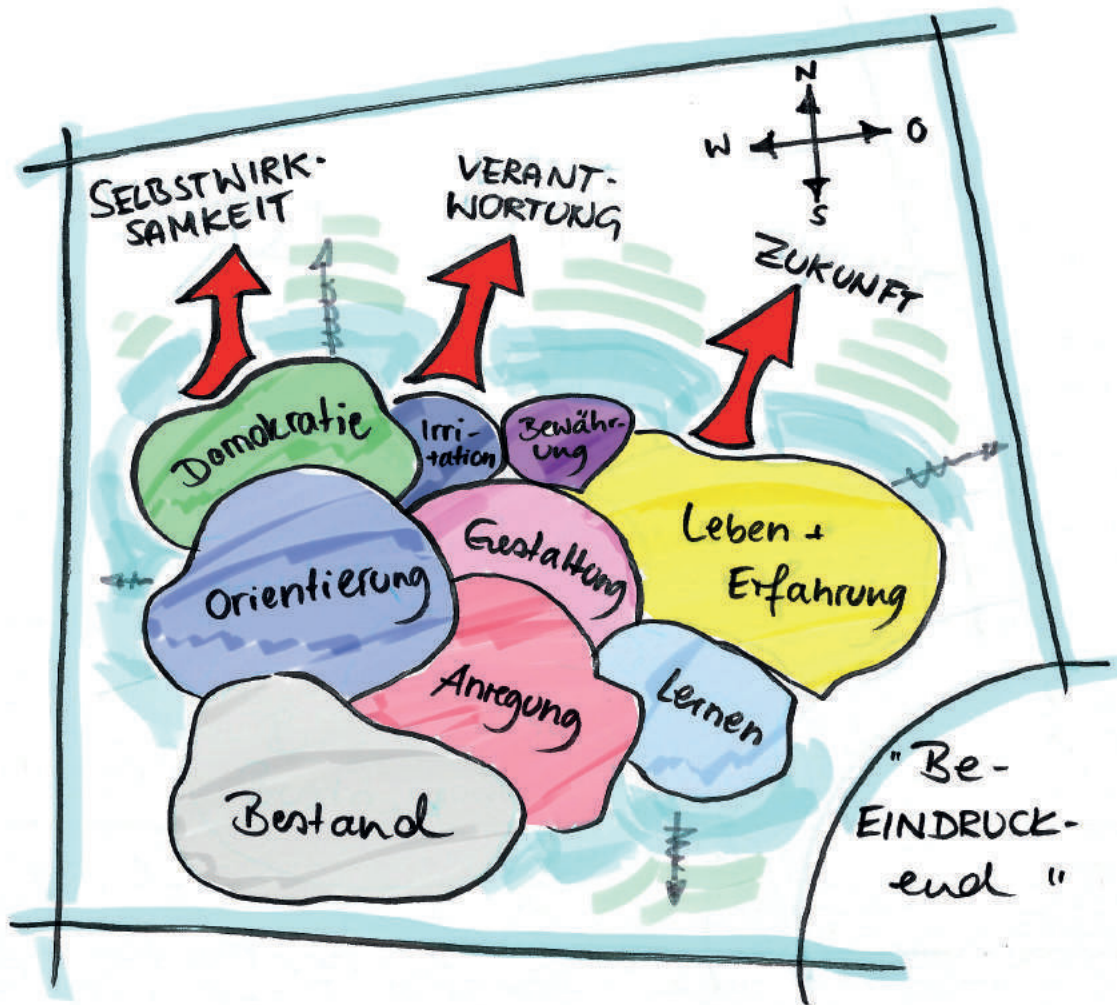
- Umsetzung
- Kontrolle
- Reporting (Zwischenpräsentation)
- Korrekturmaßnahmen


Implementierung

- Installation
- Praxistest
- Präsentation der Ergebnisse in der Öffentlichkeit
- Evaluation

Große Abschlusspräsentation (Erfolge und Niederlagen feiern) mit Expertinnen*Experten, Eltern und allen Interessierten

BeEINDRUCKend - Lass mich deine Geschichte erzählen



 = Lebens- und Erfahrungsraum



 = Gestaltungsraum




 = Ort für produktive Irritation




 = Anregungsraum




 = Ort für demokratisches Erproben




 = Orientierungsraum

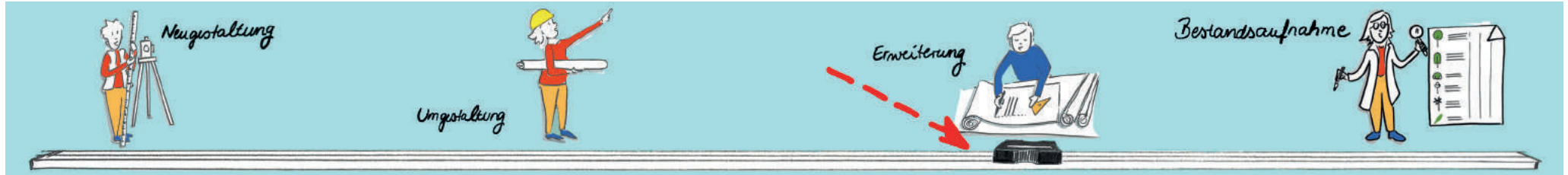
 = bestehendes System

 = Ausblick

 = Umfeld

 = Haltung

Global Labs



In Kürze

Schüler:innen gestalten gemeinsam mit der Lehrkraft und möglicherweise externen Personen einen handlungsorientierten Kurs, der sich mit den 17 Nachhaltigkeitszielen auseinandersetzt. Das Angebot geht von Schüler:innen oder anderen Personen aus, unterstützt durch externe Expert:innen.

Was ist das Neue?

- tragende Rolle der Schüler:innen bei der Planung und Durchführung
- aktuelle Thematik, flexibel, im Rahmen der 17 Nachhaltigkeitsziele

Welche Bildungsziele werden bedient?



Rahmenbedingungen



Welches Bedürfnis soll aufgegriffen werden?

- Auseinandersetzung mit aktuellen, gesellschaftlich relevanten Themen
- Sachinformation und Diskussion

Ein Global Lab kann den Jugendlichen ein Forum bieten für Themen, die diese Generation bewegen.

Was sind die Gelingensbedingungen? Welche Ressourcen sind nötig?

- kritische Zahl engagierter Personen, die dieses Format wollen und starten, insbesondere Nachfrage auf Seiten der Schüler:innen

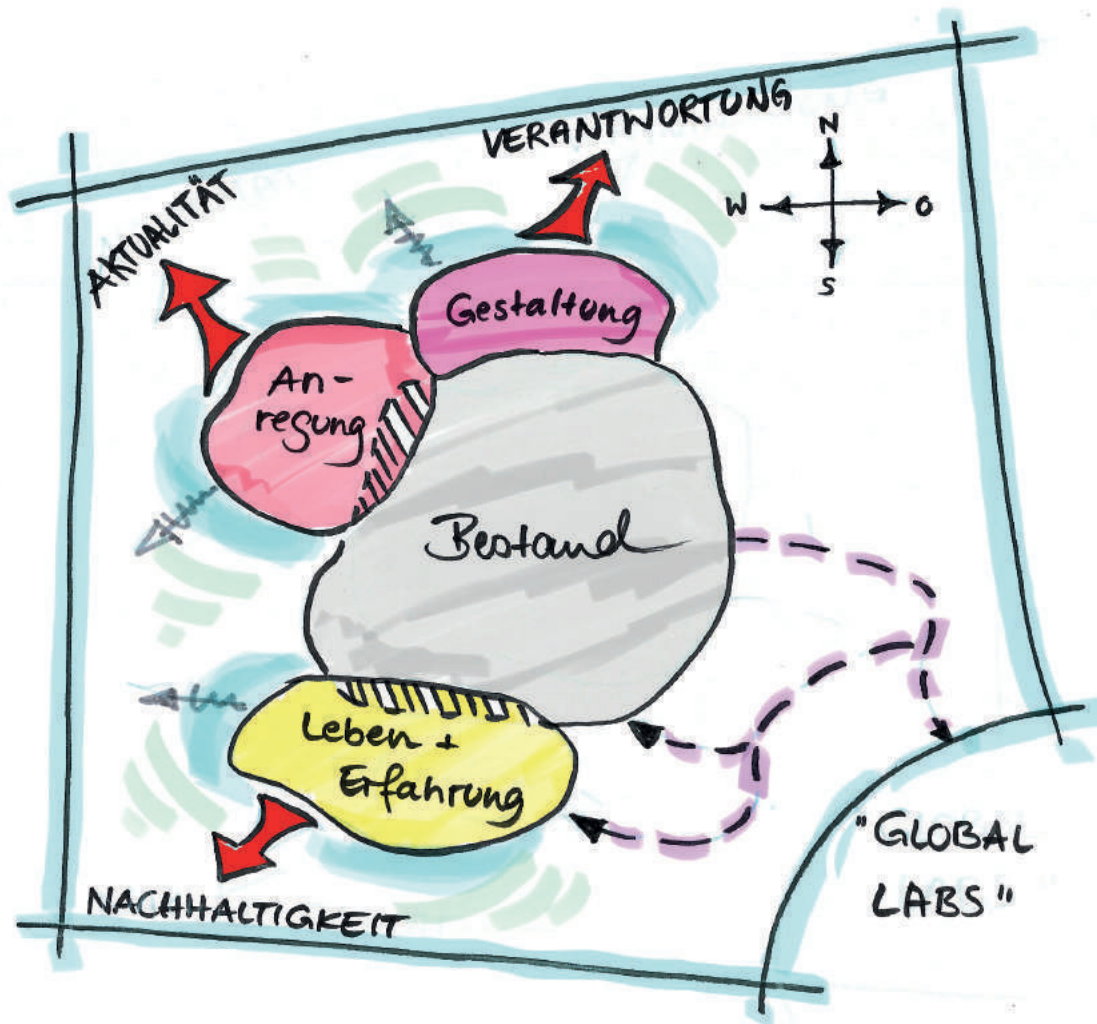
Umsetzung



Wie sieht eine mögliche Realisierung aus?

- entweder wöchentlich oder als Blockkurs
- Kurs / Workshop / Seminar
- Einbindung in Stundenplan innerhalb eines gesellschafts- oder naturwissenschaftlichen Faches oder
- als Seminar (in Bundesländern, in denen ein Seminarfach vorgesehen ist)
- möglichst Öffnung der Bewertung für vielfältige Produkte von Referat bis Kunstwerk
- Prozessbewertung: Engagement bei Organisation, Diskussion, ...
- denkbar: Pflicht-Unterrichtseinheit ohne Bewertung

Global Labs



= Anregungsraum



= Lebens- und Erfahrungsraum



= Gestaltungsraum

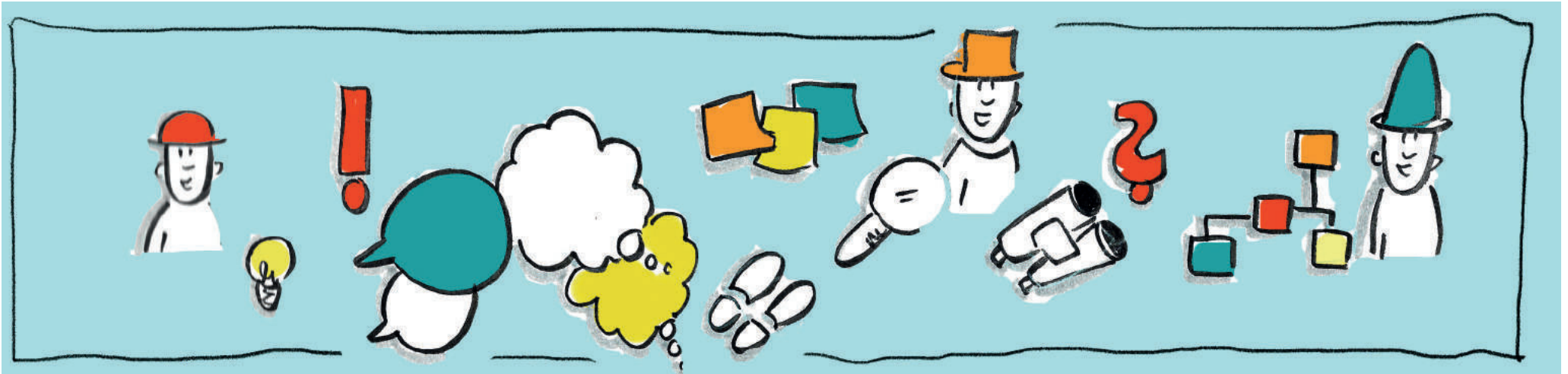
= bestehendes System

= Ausblick

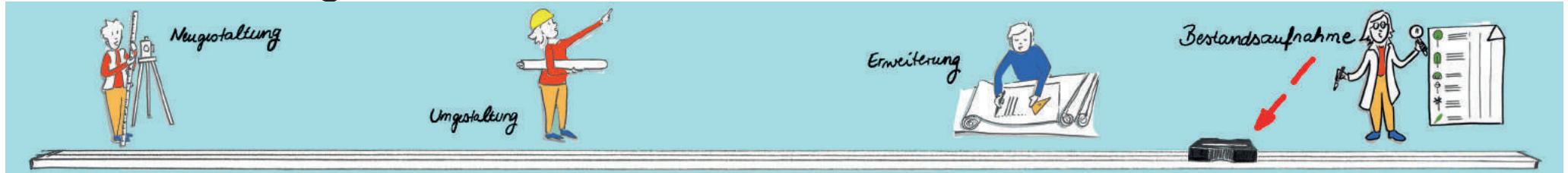
= Umgebung

= Haltung

Toolbox Schulentwicklung



Demokratisierungsmatrix



In Kürze

Nach Falko Peschels Matrix (<http://methodenpool.uni-koeln.de/unterricht/darstellung.html>) zur Unterrichtsöffnung haben wir seine Matrix erweitert, so dass sie hilft, den Unterricht wie auch den Schulentwicklungsprozesse auf den Stand der Partizipation hin zu analysieren und weitere Partizipationsstufen zu erkennen. Hierbei werden bei Peschel sechs Bereiche (organisatorisch, inhaltlich, methodisch, sozial, persönlich und Personenwahl grundsätzlich) unterschieden, wie auch fünf Ebenen (keine Mitbestimmung, Ansatzweise, erste Schritte, Teils-Teils, Schwerpunktmäßig, Weitestgehend), auf denen Partizipation stattfinden kann.

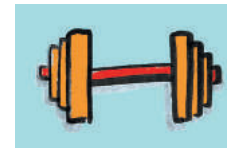
Was ist das Neue?

- Rollenwechsel der Leitung/Lernbegleitung hin zu partizipativer Leitung bzw. Leitung in Co-Creation, egal ob im Unterricht oder bei der Schulentwicklung.

Welche Bildungsziele werden bedient?

- Organisations- und Unterrichtsentwicklung / Mitbestimmung

Rahmenbedingungen



Welches Problem soll behoben werden?

Fehlende Selbstwirksamkeitserfahrung von an Schule Beteiligten soll auf lange Sicht durch die Erhöhung der Partizipation ermöglicht werden

Welches Bedürfnis soll aufgegriffen werden?

Selbstwirksamkeitserfahrungen machen und Prozesse mitgestalten können (Anerkennung, Gesehen werden, Gehört werden)

Was sind die Voraussetzungen?

- Bereitschaft zur Partizipation,
- Delegation und Verantwortungsübernahme und -abgabe
- Schulungen der Teilnehmenden, Begleitung, Frustrationstoleranz zu Beginn, Vertrauen in den Prozess und das Ergebnis
- Klare Zielsetzung und Vision
- Bereitschaft, diese umzusetzen
- Klare Regelungen und Absprachen
- Zeitraum für Umsetzung
- Gute Einbindung in Strukturen
- Stufenförmige Umsetzung
- Willenserklärung
- Whole School approach

Umsetzung



Wie sieht eine mögliche Realisierung aus?

- Schulspezifisch
- Abhängig davon, wer anfängt
- Es kann von Einzelpersonen im Unterricht / in Arbeitsgemeinschaften / in kleinen Projekten oder aber systemisch umgesetzt werden
- Vier Phasen Planung, Pilotierung, Evaluation, Weiterentwicklung

Voraussetzungen

- Veränderungsbereitschaft
- Impulsteam, das partizipativ aufgestellt ist
- Langer Atem
- Informationen über Sinnhaftigkeit von Partizipation

Ansprechpartner:in

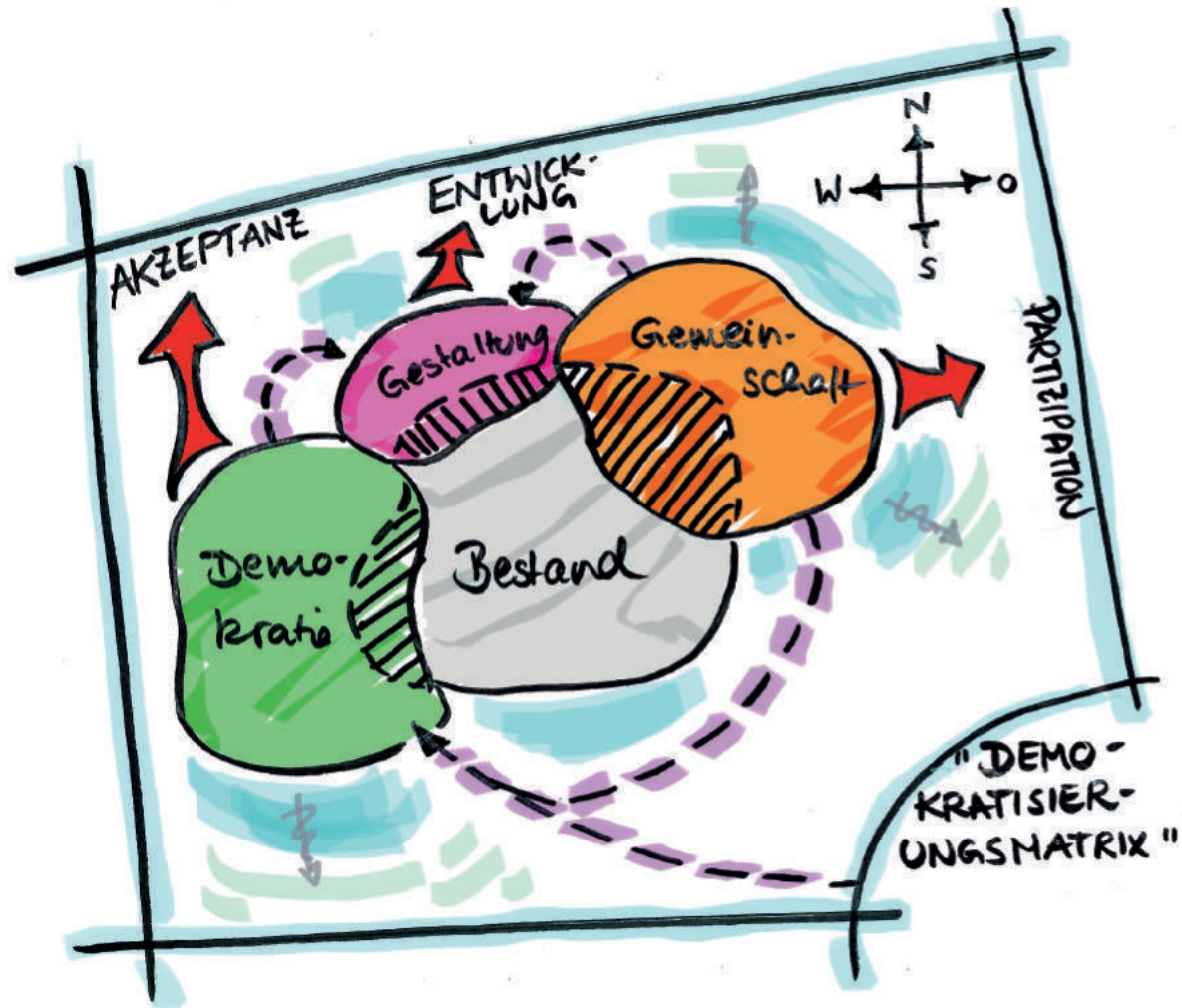
Vivian Breucker – Vivian.Breucker@offene-schule-koeln.de /
Pascal Vielberth

Materialien

Stufen der Mitbestimmung in Schule

	Organisatorisch	Methodisch	Inhaltlich	Sozial	Persönlich	Personenwahl
Weitestgehend	Primär auf eigener Arbeitsorganisation der Beteiligten basierender Prozess	Primär von den Beteiligten bestimmte Methoden	Primär von den Beteiligten bestimmte Inhalte	Selbstregierung/Selbstbestimmung	Auf Gleichberechtigung abzielende Beziehung überschulische Beziehung unter Berücksichtigung von persönlichen Grenzen	In allen Bereichen kann die Auswahl der Personen mitbestimmt werden
Schwerpunkt mäßig	Offene Rahmenvorgaben	Meist Zulassen/stärkerer Einbezug eigener Wege/Prozesswünsche	Meist können Inhalte/Aufgaben selbst bestimmt werden	Eigenverantwortliche Mitbestimmung in wichtigen Bereichen	Für Beachtung der Interessen der Einzelnen offene Beziehungskultur	In wichtigen Bereichen kann die Auswahl mitbestimmt werden
Teils-teils	Offene Rahmenvorgaben	In Teilbereichen stärkeres Zulassen/stärkerer Einbezug eigener Wege/Prozesswünsche	In Teilbereichen können Inhalte/Aufgaben selbst bestimmt werden	Gelenkte Mitbestimmung in Teilbereichen	In bestimmten Teilbereichen/bei manchen Personen ein offenerer Umgang	In Teilbereichen kann die Auswahl der Personen mitbestimmt werden
Erste Schritte	Punktuelle Öffnung der Rahmenvorgaben	Wege / Prozesse der Beteiligten werden aufgegriffen, aber Hinführung durch „Norm“ bestimmt	Inhalte/Arbeitsbereiche können aus festen Arrangements ausgewählt werden oder Inhalte zu vorgegebenen Aufgaben selbst bestimmbar	Einzelne Regeln können mitbestimmt werden	Personen werden angehört, Entscheidungen können punktuell auch mitbestimmt werden	Vorschläge zur Auswahl der Personen werden gehört und in Teilen kann Auswahl mitbestimmt werden
Ansatzweise	Öffnung der Rahmenbedingungen kaum wahrnehmbar/begründbar	Anhören einzelner Ideen aber Steuerung von Außen	Einzelne inhaltliche Alternativen ohne große Abweichungen werden zugelassen	Unwichtige Regeln können mitbestimmt werden, Pseudomitbestimmung	Personen werden gehört, Entscheidung aber von jemand anderem getroffen	Bei der Personenwahl werden Ideen gehört, aber die Entscheidung von anderen getroffen
Nicht vorahnden	Vorgabe von organisatorischen Rahmenvorgaben, z.B. Arbeitstempo, -ort, -abfolge oder Material	Vorgabe von Lösungswegen	Vorgabe von Inhalte/ Arbeitsaufträge	Vorgabe von Regeln	Begründung der Beziehung durch Alter-/Geschlechter-/ und Rollenhierarchie	Personen werden von außen bestimmt

Demokratisierungsmatrix





 = Raum, um Gemeinschaft zu erleben





 = Gestaltungsraum




 = Ort für demokratisches Erproben

 = bestehendes System

 = Ausblick

 = Umfeld

 = Haltung

Diversity Matters

Diversitätsmatrix zur diversitygerechten Gestaltung von Personal- & Strukturentwicklung in Schule



In Kürze

- Diversitätsmatrix zur Ordnung von relevanten Differenzen zwischen Individuen, Gruppen, Gesellschaftsschichten und Ethnien
- Unterschieden werden verschiedene Dimensionen: innere, äußere und organisatorische
- In den einzelnen Dimensionen sind einzelne Diversitätsbereiche ausgewiesen, die man dann genauer unter die Lupe nehmen kann

Was ist das Neue?

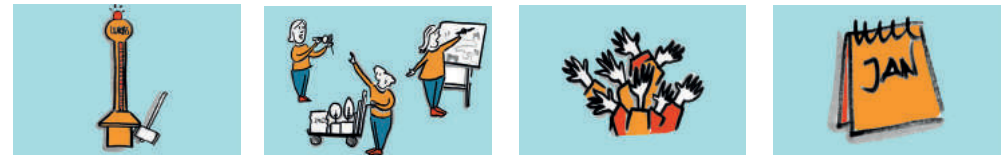
Sensibilisierung für die Notwendigkeit eines Aufbaus individueller, kollektiver, organisationaler und gesellschaftlicher Diversity-Kompetenz

Welche Bildungsziele werden bedient?

- Unterrichtsformate werden diversitätsorientiert
- Flexibilisierung der Schulzeit (z.B. Module zweimal machen, wenn ich Deutsch als Zielsprache auf dem Oberstufenniveau erst lernen muss)
- Flexible Ein- und Ausgänge in die Oberstufe (Assessment)
- Verschiedene Zugänge zu Inhalten werden ermöglicht
- Verschiedene Inhalte z.B. aus anderen Kulturen finden Berücksichtigung, ebenso unterschiedliche Interpretationsformen
- Konstruktivistische Entwicklung eines Koevolutionsbewusstseins

- Unterricht auch online möglich (z.B. für Menschen, die weit weg wohnen)
- didaktische Gestaltung von Zwischenräumen
- Differenzsensibilität in Bezug auf:
 - *Leistungsfähigkeit bzw. -bereitschaft,
 - *Gender,
 - *(sozio)kulturelle Herkunft,
 - *religiöse Orientierung,
 - *Lernstil,
 - *Lerntempo,
 - *Sprachregister,
 - *Zuwanderungsgeschichte

Rahmenbedingungen



Welches Problem soll behoben werden?

- Strukturelle und persönliche Benachteiligung soll erkannt, beachtet und berücksichtigt werden
- Benachteiligungen sollen verringert und Barrieren überwunden werden
- Gap-Ausgleich (Formatentwicklung)

- Eine nicht-diversitätssensible Sprache/Handlungen formt eine nicht-diverse Weltwahrnehmung (Schüler*innen, Brückenkurs statt Förderkurs, Vermeidung der Fragen von „Wo kommst du her?“ etc.)

Welches Bedürfnis wird aufgegriffen?

- Gleichberechtigung
- Gerechtigkeit
- Gleichwürdigkeit
- Anerkennung der Vielfalt
- Gap-Ausgleich
- Innovation
- Schaffen von transkulturellen Strukturen

Was sind die Gelingensbedingungen und welche Ressourcen sind nötig?

- Konstruktivistische Grundhaltung
- Fortbildung / Sensibilisierung von Mitarbeiter:innen/Lernbegleiter:innen/Erziehungsberechtigte/Schüler:innen
- Innovations- und Umdenkungswille
- Veränderte Stundenstrukturen, flexible Unterrichtszeiten
- Zum Rollenwechsel bereite Lernbegleiter:innen

Umsetzung



Wie sieht eine mögliche Realisierung aus?

- Schulformabhängig, im Idealfall mit dem Einsetzen der Oberstufe (bzw. der ersten Klasse der Schule)
- Ebenenabhängig, ob Einzelperson oder Systementwicklung

Ansprechpartnerin:

Vivian Breucker – Vivian.Breucker@offene-schule-koeln.de

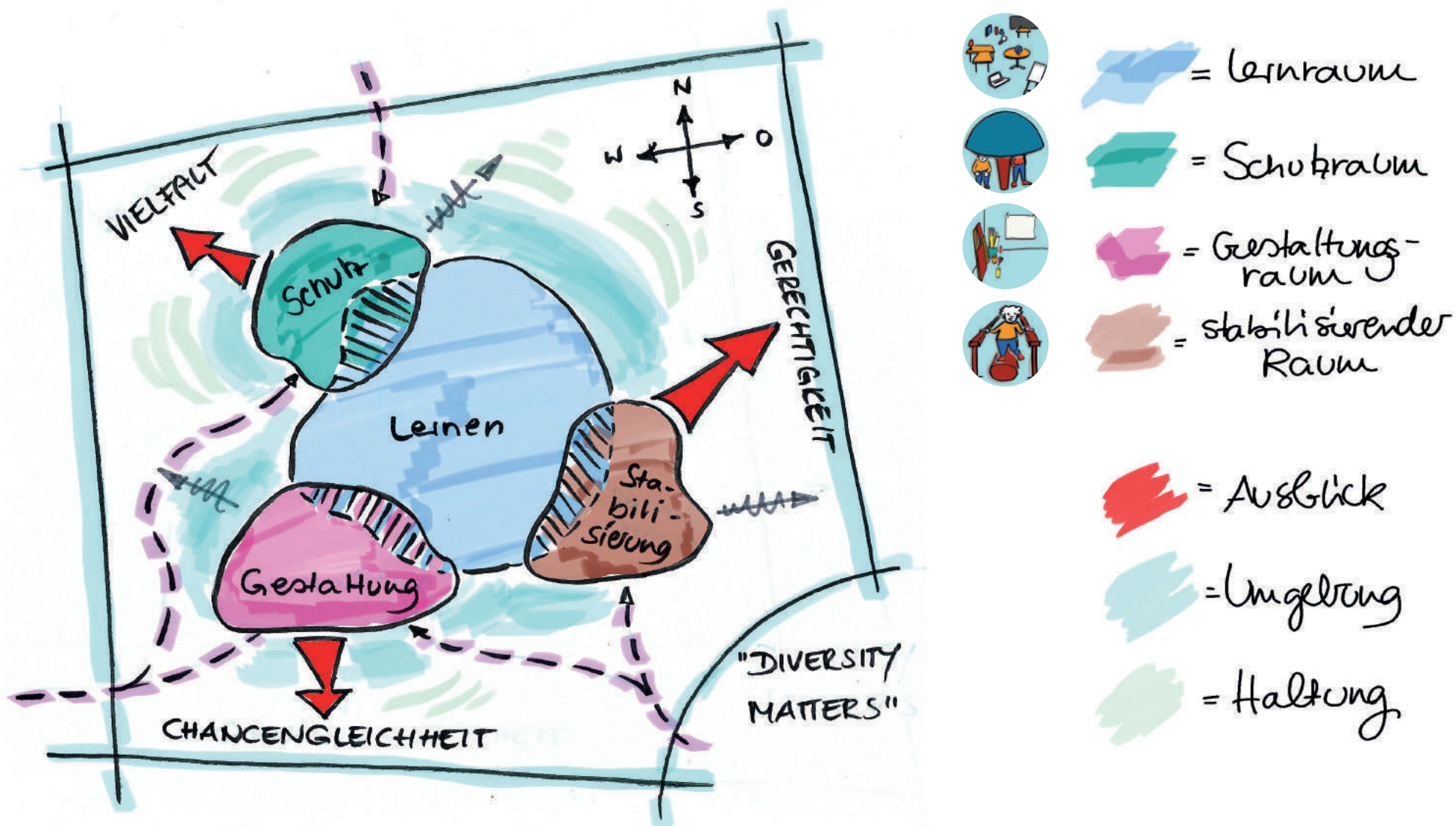
Materialien



nach: Gardenswartz & Rowe 1995

Diversity matters

Diversitätsmatrix zur diversitygerechten Gestaltung von Personal- & Strukturentwicklung in Schule



Meet-Up: Resonanzraum für Schulentwicklung



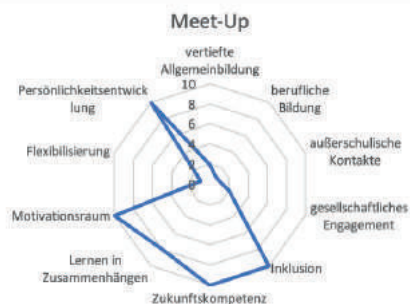
In Kürze

Eine sich immer wieder neu zusammensetzende gemischte Gruppe der Schule (Schüler:innen, Pädagog:innen, Eltern, Verwaltung) findet alle vier Wochen zusammen um in Resonanz mit der Schulgemeinschaft und ihrer Entwicklung zu gehen. Es geht vor allem ums Zuhören und Wahrnehmen, so dass daraus sinnvolle und nachhaltige Entwicklungsarbeit an den schulischen Teamtagen, bei SchILfs oder im erweiterten Schulleitungsteam erwachsen kann.

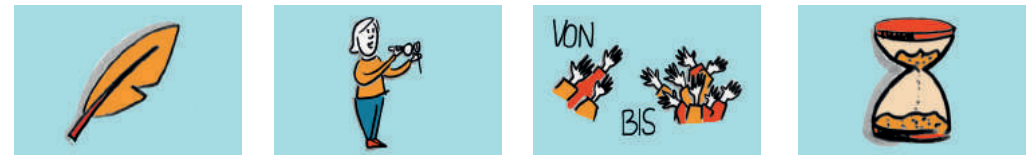
Was ist das Neue?

Die Schule schafft einen Raum des reinen Zuhörens in dem es ausschließlich darum geht in Resonanz mit den geäußerten Gedanken zu gehen. Das Meet-Up-Moderator:innenteam hat keinen Handlungsauftrag und muss für gehörte Ideen, Wünsche und Sorgen keine unmittelbaren Lösungen finden. Partizipation und Zuhören als Basis der Schulgemeinschaft.

Welche Bildungsziele werden bedient?



Rahmenbedingungen



Welches Bedürfnis wird aufgegriffen und welche Situation wird in den Blick genommen?

- Bedürfnisse, Wünsche, Ideen der Schulgemeinschaft werden regelmäßig gehört und zusammengetragen
- Schulentwicklung kann ganzheitlicher und näher an der Schulgemeinschaft (partizipativ) erfolgen

Was sind die Gelingensbedingungen und welche Ressourcen sind nötig?

- Verantwortliches Kernteam ist ein rotierendes Team mit Überlappungszeiträumen: z.B. einer geht / anderer kommt usw...
- Schulleitung fördert und unterstützt Kernteam
- Haltung: „Ich weiß, dass ich in dieser Gruppe Resonanz finde und spontan hingehen kann“
- Offene Teilnahme
- Keine Outputerwartungen, keine Lösungsorientierung, keine Zielfokussierung als Legitimation, keine bestimmte Form des Protokolls
- Anerkennung für das Moderator:innenteam, z.B. in Form von Aufsichten/Vertretungen erlassen

Umsetzung



Organisation:

Eine Schulentwicklungs-Gruppe (Kernteam) bereitet die 90-minütigen Treffen vor und nach und sorgt nach Bedarf und Übereinstimmung für die Sichtbarkeit der Ergebnisse in der Schulgemeinschaft. Für die MeetUps, die Vor- und Nachbereitung und die Schulentwicklungsarbeit wird eine Stundenkompensation angeboten (z.B. bei Lehrkräften eine Abrechnung als Mehrarbeit oder Ausgleichsentlastung bei anderen Aufgaben und bei SuS ein Band für freie Lern/Arbeitszeit für alle oder Lern-Buddies, die den verpassten Unterricht vermitteln). Das SE-Team setzt sich aus mind. drei Lehrer:innen und drei Schüler:innen zusammen. Eltern werden auch eingeladen und können sich nach Möglichkeit in der Planung/Umsetzung beteiligen. Ein Team aus einer Lehrkraft und einem/r Schüler:in, die entweder bereits Moderationserfahrung haben oder Lust darauf haben diese parallel zu erwerben, co-hosten die MeetUps.

Möglicher Rahmen des MeetUps

- 10 min – Check-In (z.B. Aufstellung, Wetterlage, Postkartenwahl, „Warum bin ich hier?“, „Für wen bin ich da?“)
- 5 min – Newsticker (Wichtige/Relevante News aus dem Schulleben)
- 15 min – Triade: Über was will ich heute nachdenken? Was beschäftigt mich gerade bezüglich unserer Schule?
- 45 min – World Café oder Reflektionskreis(e): Lösungsvorschläge erarbeiten bzw. nächste Schritte entwickeln für An-

liegen, die sich in den letzten Wochen gesammelt haben oder aus den Triaden entstanden sind.

- 15 min – Check-Out (z.B. Was trage ich in den nächsten Wochen weiter? Wo will ich in den nächsten Wochen reinspüren? “Das nehme ich mit”, “Daumen hoch”, “Ein-Wort”)

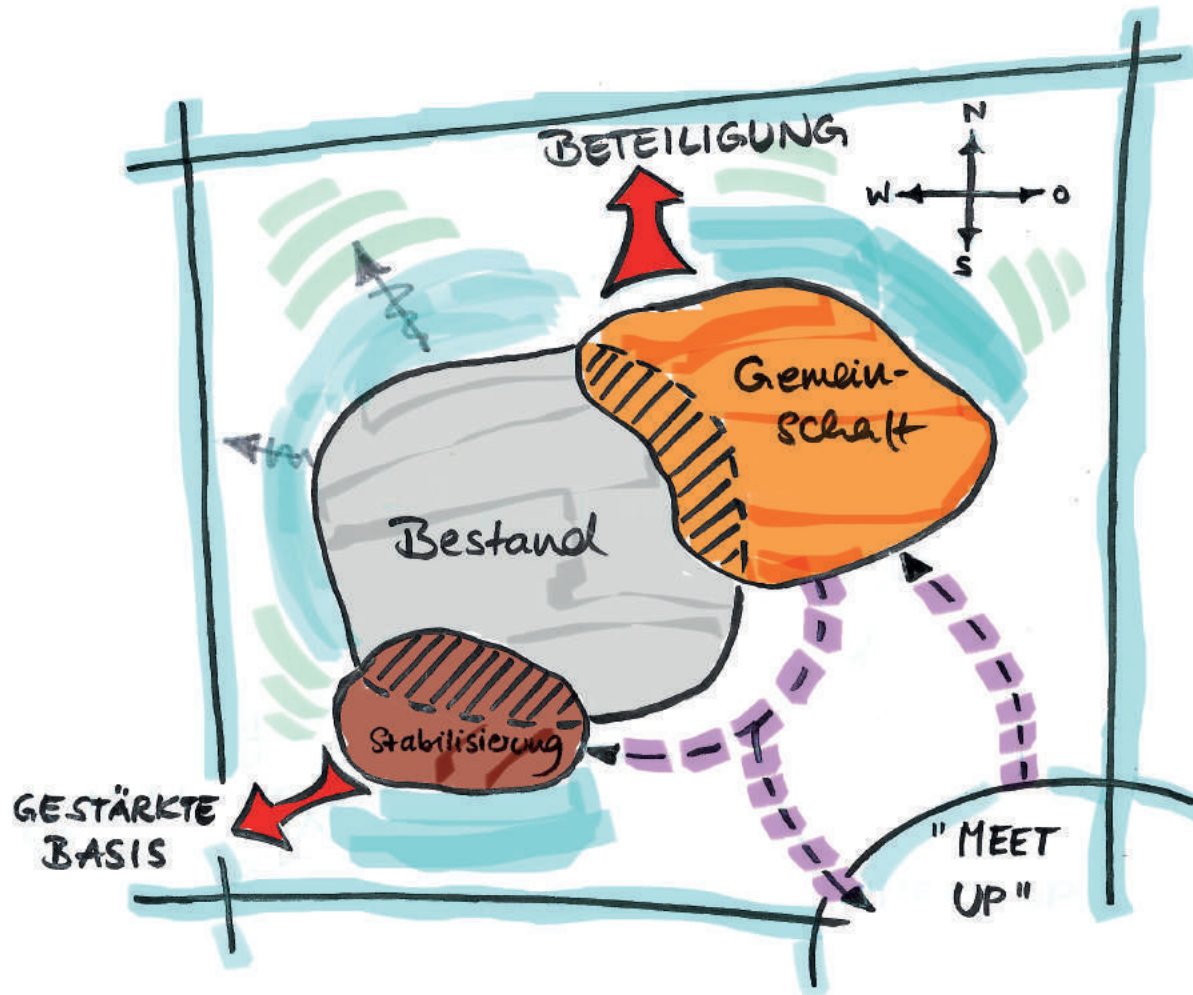
Raum




Sollte repräsentativ, partizipativ/neutral und einladend sein.


Ansprechpartnerin

Barbara Stockmeier – info@barbara-stockmeier.de

Meet Up: Resonanzraum für Schulentwicklung



-  = Raum, um Gemeinschaft zu erleben
-  = Stabilisierender Raum
-  = bestehendes System

-  = Ausblick
-  = Umfeld
-  = Haltung



Visualisierungen & Layout

Katja Reetz
Ohlauer Str. 31
10999 Berlin

www.katjareetz.com

Das Innovationslabor Neue Oberstufe wurde von 2017–2020 von der Deutschen Schulakademie gefördert. Erfahren Sie mehr zu den Innovationslaboren der Deutschen Schulakademie unter:



Die Deutsche Schulakademie ●●